

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bölenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 170 R.-M.
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M. wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-B.
Einzelnummer 10 R.-B. Sonntagsnummer 15 R.-B. durch
die Post 3 R.-B. Porto. — Postleitzahl Amt Breslau 8812

Anzeigenpreis: Die einvalige Coloniezeitung aus dem
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-B. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-B. Stellengebühre. Arbeitnehmer 15 R.-B.
Heiratsgebiude. Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-B.
An Anschl. an den Schriftteil (Rei. 98 mm br.) 120 R.-B.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 2. März 1927

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Auf der Suche nach einem Ausweg.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesen Gebirge.)

○ Berlin, 1. März.

Die Unterredungen, die der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, im Auswärtigen Amt geführt hat, haben zu keinem praktischen Ergebnis geführt. Man hat noch keinen Weg zur Wiederaufnahme der Verhandlungen gefunden. Der polnische Außenminister Zaleski erklärte in Katowitz gegenüber Pressevertretern über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, dass die letzten Unterredungen mit dem deutschen Gesandten Rauscher eine gewisse Entspannung hervorgerufen hätten, die aber noch keine genügende Grundlage zur Wiederaufnahme der Verhandlungen biete. Alle Hoffnungen scheinen jetzt auf die für Genf vorgesehene Aussprache zwischen Zaleski und Stresemann gesetzt zu sein. Wie es heißt, soll sich zu dieser Aussprache auch Rauscher nach Genf begeben.

Auf beiden Seiten scheint guter Willen, einen Ausweg zu finden, vorhanden zu sein. Die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen erfolgte bekanntlich wegen der Ausweisungspraxis der polnischen Behörden, die aus dem überhöhten polnischen Staatsgefühl zu erklären ist. Außerdem besteht auf Seiten der Polen nach den bisherigen Erfahrungen die Tendenz, alle Prozessmöglichkeiten vor dem Haager oder dem Locarno-Schiedsgericht zu vermeiden. Die bisherigen Besprechungen haben nun zu einem Einverständnis darüber geführt, dass ein Verfahren gesucht werden soll, das die polnische Souveränität unberührt lässt, aber doch zu einer Aufhebung der bisherigen Praxis der untergeordneten Stellen führt.

Die Formel eines solchen Übereinkommens ist noch nicht gefunden. Sie ist auch außerordentlich schwierig zu finden. Man rechnet aber trotzdem damit, dass die Verhandlungen, die nach der sicher zu erwartenden Genfer Zusammenkunft zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski stattfinden werden, zu einer Einigung führen werden. Wenn damit die Voraussetzungen dafür gegeben sind, dass keine neuen Störungen eintreten, dürften die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Zum Übrigen unterstreichen die Blätter gegenüber den polnischen Versuchen, die Ausweisungen, die zu der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen führten, als Kleinigkeiten hinzustellen, dass es sich entgegen der polnischen Darstellung doch um leitende Beamte handelt. Sie würden zum mindesten unter die Kategorie von Personen fallen, die nicht ausgewiesen werden würden, wenn die Vereinbarungen zugrunde gelegt werden, die vor der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen bereits getroffen waren.

Von einer Neubesetzung der Verhandlungsbordnung scheint man in Berlin leider immer noch nichts wissen zu wollen. Das wäre bedauerlich. Neue Männer würden zweifellos viel eher einen Ausweg aus den Schwierigkeiten finden, als die alten, die sich in anderthalbjährigen Verhandlungen aneinander

wund gerieben haben. Außerdem kann der Osten verlangen, dass die Verhandlungen, die ja irgendwann mal wieder aufgenommen werden müssen, von Männern geführt werden, die innerlich von der Notwendigkeit einer Verständigung überzeugt sind und aus dieser Überzeugung vielleicht zu einem Abkommen gelangen werden, als Herren, die die Bedeutung eines deutsch-polnischen Handelsvertrages für die deutschen Ostprovinzen zu unterschätzen geneigt sind.

Dagegen hat man in Berlin jetzt offenbar eingesehen, dass nüchterne Handelsvertragsverhandlungen keine passende Gelegenheit sind, um mit großen Worten Parteipolitik zu treiben.

Vorbereitungen für Genf.

○ Berlin, 1. März. (Draht.) Staatssekret. v. Schubert begibt sich wahrscheinlich bereits heute, Dienstag, nach San Remo und wird von dort aus gemeinsam mit dem Reichsaufkunftsminister Dr. Stresemann nach Genf zu der am Montag beginnenden Tagung des Völkerbundsrates fahren. Der Völkerbundssreferent des Auswärtigen Amtes, Geheimrat von Bülow, wird wahrscheinlich am Freitag abend nach Genf abreisen. Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, ist in San Remo zur Besprechung mit dem Reichsaufkunftsminister Dr. Stresemann eingetroffen. Stresemann will die Reise nach Genf am Donnerstag antreten. Heute mittag hatte Staatssekretär v. Schubert noch eine Aussprache mit dem Reichskanzler Dr. Marx. Die deutsche Vertretung, die im übrigen noch nicht endgültig zusammengelest ist, wird unter der Führung von Ministerialdirektor Gaus und dem Leiter der Völkerbundsbeteiligung im Auswärtigen Amt, Geheimrat v. Bülow, stehen und Freitag abend Berlin verlassen.

Die Außenminister in Genf.

tt. Paris, 1. März. (Draht.) Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird sich Briand am 6. März nach Genf begeben, wo er vermutlich zwei bis drei Tage bleiben wird. Auch die Anwesenheit Chamberlains wird sich nicht länger ausdehnen.

Ein parteipolitisches Ereignis.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Man wird ohne Übertreibung sagen können, dass die für die Zeit unmittelbar nach Ostern nunmehr in bestimmter Form angekündigte Wiedervereinigung des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei ein Vorgang von nicht geringer innenpolitischer Bedeutung ist. Da die Verständigung zwischen den beiden Reichstagsfraktionen bereits erzielt ist, so könnte der Zusammenschluss unter Umständen sogar noch rascher erfolgen, als man bisher annahm, unter der Voraussetzung allerdings, dass in der Pfalz, wo der Gegensatz zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei aus Ursachen der bayerischen Innenpolitik besonders deutlich in Erscheinung trat, der noch ausstehende Ausgleich ebenfalls ohne Verzug erreicht wird.

Die künftige gemeinsame Front soll vorerst in Gestalt einer Arbeitsgemeinschaft gebildet werden, aber wenn die Dinge einen normalen Verlauf nehmen, dann wird auch die formelle Wiedervereinigung im Rahmen des "größeren Zentrums" kaum lange auf sich warten lassen. Denfalls aber stehen wir schon jetzt vor der wichtigen Tatsache, dass, wie immer auch die Firma zunächst lautet mag, die 69 Zentrumsabgeordneten von nun an mit den 19 Mitgliedern der Bayerischen Volkspartei geschlossen vorgehen und stimmen wollen. Wir werden nicht mehr zwei Fraktionen verschiedener Meinung, sondern eine erheblich verstärkte Zentrumsfraktion von fast neunzig Mitgliedern vor uns haben. Als nächste Folge wird eine weitere Verminderung des Einflusses der Deutschen Volkspartei innerhalb der Regierung

zu verzeichnen sein, und man weiß, daß die Partei des Außenministers Dr. Stresemann auch bisher schon in der Koalition, die sie mit aller Gewalt erzwungen hat, eine recht bedrängte Stellung hatte. Außenpolitisch wird sich das Vorhandensein eines verstärkten Zentrums allerdings kaum sichtbar machen, da hier die Gegensätze zwischen Berlin und München trotz gelegentlicher außenpolitischer Entgleisungen des bayerischen Ministerpräsidenten nicht so scharf waren, dagegen sieht man wohl rechts wie links allerlei innenpolitische Wirkungen der Wiedervereinigung des deutschen Katholizismus voraus. Auf die Deutsche Volkspartei wurde hier soeben aus dem Grunde besonders hingewiesen, weil das Berliner führende Organ des Zentrums, die „Germania“, die Wiederauflösung mit der Feststellung begrüßte, daß die Einigung auch deshalb wünschenswert sei, weil der „Liberalismus vorzugsweise Färzung“ sich wieder zu regen beginne und seinen Einfluß auf die Kulturpolitik im Reiche und in den Ländern wieder zu gewinnen schehe. Das bezog sich auf die Stellung der Deutschen Volkspartei in der Konkordatsfrage und zum Reichsschulgesetz. Aber es gibt noch andere Dinge, deren Gestaltung nach den Wünschen eines „schwarz-blauen Blocks“ gewisse Leute mit einem Zentrum, dem die monarchistisch eingestellten bayerischen Volksparteiangehörigen, für leichter erachten könnten als mit dem bisherigen Zentrum. Gerade in den letzten Tagen konnte man in der Presse die Befürchtung lesen, daß unter dem Nachfolger Reinhards im Reichsfinanzministerium die Rückkehr zu der unglückseligen Politik Schliebens geplant sei, und daß mit einem solchen Rückfall gleichzeitig auch ein Kurswechsel auf sozialpolitischem Gebiete verbunden werden könnte. Es liegt auf der Hand, daß solche Befürchtungen auf der Linken zu der Überlegung führen, wie man einer derartigen Entwicklung entgegentreten könnte. Was die Finanzpolitik anlangt, so dürfte, um nur eines zu nennen, zwischen der Deutschen Volkspartei und den Demokraten kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, daß die Steuerpolitik Reinhards den Lebensnotwendigkeiten der deutschen Wirtschaft wesentlich besser entsprach, als die des Herrn von Schlieben und daß deshalb die Experimente, die Herr Köhler anzustellen allem Anschein nach die Absicht hat, den schärfsten Widerspruch heraussfordern.

Alles in allem: die Vereinigung des Zentrums mit den bayerischen Monarchisten wird sicher nicht zur Stärkung des Einheitsgedankens in Deutschland und ebenso wenig zur Stärkung des republikanischen Gedankens innerhalb des Zentrums beitragen. Allerdings hat in den letzten Jahren der spezifisch ernüchternde Monarchismus an Werbe Kraft verloren.

Ein deutsch-estnischer Zwischenfall.

Au dem vom Außenministerium der estnischen Republik anlässlich des Abrestages der Unabhängigkeit Estlands veranstalteten Ball war der deutsche Gesandte Dr. Frank nicht erschienen. Er begründete sein Fernbleiben schließlich damit, in Anbetracht der gedrückten Stimmung in der deutschen Gesellschaft infolge der Übernahme der Domkirche durch den Staat widerstrebe es ihm an dieser feierlichen Veranstaltung teilzunehmen. Auch die Vertreter der einheimischen Deutschen hatten die Teilnahme an dieser Feierlichkeit abgelehnt. Die estnische Presse ist empört und verzeichnet das Fernbleiben des deutschen Gesandten, welches unangebrachtes Aussehen erregt, mit großem Missfallen. Das führende Blatt „Päwaleht“ fragt, wer denn eigentlich von dem deutschen Gesandten vertreten wird, ob denn dem Gesandten innere Gemeindeangelegenheiten oder estnische Staatsbürger deutscher Nationalität etwas annehmen. Es sei selbstverständlich, daß eine derartige demonstrative Kundgebung seitens eines ausländischen Vertreters auf diese oder jene Weise beantwortet werden müsse.

Painlevé über Frankreichs Rüstung.

Paris, 1. März. (Drahm.) Kriegsminister Painlevé hat sich in längerer Unterredung mit einem Zeitungsvertreter alle Mühe gegeben, den Widerspruch zu vertuschen, der zwischen Frankreichs Rüstungspolitik und Briands Friedenspolitik besteht. Painlevé wollte von solchem Widerspruch nichts wissen. Er bestände nicht. Im Gegenteil. Um der Sache des Friedens besser dienen zu können, müsse Frankreich sich militärisch sichern und die Verteidigung seiner Sicherheit mutig übernehmen. Ein Frankreich, das unfähig wäre, einem Einfall erfolgreich Widerstand zu leisten, würde für die bösen Mächte, die die alte Welt beunruhigten, der gefährlichste Versucher sein. Painlevé bezeichnete es in seinen weiteren Ausführungen als eine Verleumdung, daß Frankreich am Rhein bleiben wolle, und ging dann auf den Plan der Befestigung der französischen Grenze ein, wobei er mitteilte, daß die Arbeiten, die voraussichtlich mehrere Jahre dauern werden, im Juli aufgenommen werden sollen. Man dürfe jedoch, so schloß Painlevé, daran nicht auf einen aggressiven Gedanken schließen, Frankreich wolle in keiner Weise die moralische Ausrüstung Europas verzögern. Niemals das alte Lied.

Vor Friedensverhandlungen in Nicaragua.

Managua, 1. März. (Drahm.) Der Führer der konservativen Diaz gab die Ansage freien Geleites für zwei Anhänger des Liberalen Sacasa und eines Neutralen jeweils Verhandlungen zur Herbeiführung eines Friedens.

Reinhold gegen seine Widersacher.

Abschaffung der Kritik.

Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, den sogar die Deutschnationalen um Verbleben im Amt gebeten hatten, wendet sich im B. T. gegen die Kritik seiner Finanzpolitik. Er sagt u. a.:

Warum geht der Streit? Als ich im Februar 1926 die deutsche Steuerlast um eine halbe Milliarde erleichterte, stellten das die Deutschnationalen als eine Bankerottpolitik hin, die spätestens im Herbst 1926 zum Zusammenbruch der Reichsfinanzen führen und uns in eine heillose Defizitwirtschaft hineintreiben müßte. Seit das prophezeite Defizit nicht eingetreten ist, hat man ein neues Schlagwort gefunden: Ich hätte nur deshalb das Budget im Gleichgewicht halten können, weil ich die angekündigten Reserven von 500 Millionen aufgebraucht hätte. Eine völlig unwahre Behauptung! Wenn sie wiederholt werden sollte, werde ich vom jetzigen Reichstabinett Befreiung von meiner amtlichen Schweigepflicht erbitten, um Mark für Mark nachzuweisen, welche Reserven ich vorgefunden habe und wie es bei meinem Ausscheiden aus dem Amt stand. Für heute sei nur das eine gesagt: Ich habe keinen Pfennig dieser stillen Reserven zur Deckung von Ausgaben des öffentlichen Budgets benutzt. Dagegen habe ich etwas anderes getan: Ich habe die angekündigten Gelder, die nutzlos dem Kapitalmarkt entzogen waren, und lediglich dem Geldmarkt in durchaus nicht immer erwünschter Weise zur Verfügung standen, wieder der wirtschaftlichen Kapitalbildung zugeführt. Alles in Form verzinssicher und rückzahlbarer Reichsbardarlehen, für den Wohnungsbau, für das Investigationsprogramm der Reichsbahn, für landwirtschaftliche Kredite und andere produktive Zwecke... Ansammlung von Reserven in der öffentlichen Hand muß bei unseren partipolitischen Verhältnissen im Innern zur unsoliden Ausschabuwirtschaft führen: nach außen aber täuscht sie eine Prosperität und Leistungsfähigkeit vor, die nur Scheinbar ist und mit der Erschwerung der Wirtschaft und der Herabdrückung des Lebensniveaus der Massen erlaucht wird. Und mit Rücksicht auf die steigenden Dawes-Pachten begründet wirkt die Forderung nach Reservenansammlung im Munde der Deutschnationalen geradezu grotesk: nachdem jahrelang die Parteien geschmäht worden sind, die den Dawes-Pakt unterschrieben und loyal durchgeführt haben, sollen jetzt ohne Rücksicht auf unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Reserven angesammelt werden, um für später eine Erfüllungspolitik um jeden Preis treiben zu können? Das ist Wahnsinn, der nicht einmal Methode hat. Der Etat für 1927 ist nach dem Grundsatz aufgestellt, den ich in Dresden formuliert habe: „Hart an der Grenze des Defizits hinzufreisen.“ Ich bekannte mich rückhaltlos zu dem Gedanken, daß es bei der Lage unserer Wirtschaft erträglicher ist, einmal in schlechten Jahren ein mäßiges Defizit in Kauf zu nehmen, als dauernd mit hohen Überschüssen zu arbeiten. Nur eine Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage, auf die alle meine Maßnahmen hinarbeiteten, bringt allmählich eine gesunde und erfreuliche Steigerung der Einnahmen des Staates. Deshalb muß jeder, der eine auf die Dauer erfolgreiche Finanzpolitik treiben will, die ökonomischen, nicht die fiskalischen Gesichtspunkte im Auge halten. Steigende Steuererträge dürfen nicht zur Deckung nicht unbedingt zwangsläufiger neuer Ausgaben benutzt werden, sondern zur Erniedrigung der Steuersäbe, zur Fortführung des Steuerabbaus, ohne den sich Deutschland auf die Dauer wirtschaftlich nicht behaupten kann. Keine Reserven des Staates, sondern Reserven der Wirtschaft: keine neuen Ausgaben, sondern Abbau der Konsumsteuern, damit Lebenshaltung und Kulturstand der breiten Masse unseres Volkes sich hebt. Und schließlich organische Reform unseres deutschen Steuerwesens, nicht starres Festhalten an dem jetzigen Steuerwirrwarr. Wird die Rechtsregierung mit dem föderalistischen Einschlag das Problem dieser Steuerreform, die ein gerechtes, einheitliches und einfaches System schafft und die Quellen unserer wirtschaftlichen Kraft nicht verschüttet, einer Reform, deren Voraussetzung der Finanzausgleich ist, wirklich meistern können? Die Staatsrede Dr. Köhlers gibt wenig Hoffnung darauf...

Aufdeckung der Kommunistenverschwörung in Ungarn.

△ Budapest, 28. Februar. (Drahm.) Die Erhebungen in der aufgedeckten Kommunistenverschwörung sind auch auf die Provinz erstreckt worden. Die Führer der kommunistischen Organisation in Debrecen sowie zwei Mitglieder der Kapossávarer Organisation wurden festgenommen. Gleichzeitig werden die Verhöre mit den bisher Verhafteten fortgesetzt. Der Führer der Bewegung, der gewesene Volkskommissar Szalán Szanto, sagte aus: Wir haben aus Moskau durch einen Wiener bzw. Berliner Kurier so viel Geld bekommen, wie wir verlangten. Wir wollten die ungarischen jugendlichen Kommunisten an einer Sturmtruppe ausbilden und mit dieser am 21. März, an der Jahreswende der Proklamierung der Räteregierung, eine große Straßendemonstration veranstalten und eventuell blutige Zusammenstöße mit der Polizei provozieren. Es wurde festgestellt, daß die extremsozialistische Bagibartei, deren Führer ihre Verbindung mit Moskau immer in Abrede stellten, durch Wiener Vermittlung monatlich 2000 Dollar (das sind über 8000 Mark) aus Moskau erhalten hat.

Hornberger Schießen.

Keine englische Antwort an Russland.

X London, 1. März. (Drahm.)

Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß die Regierung keine Antwort auf die russische Note absichtige. Auch sonst scheint man, wenn man den Andeutungen der Presse glaubt, nichts unternehmen zu wollen. Da andere seitens aus Moskau verlautet, daß die Sowjetregierung keinerlei neue Schritte beabsichtigt, solange die britische Regierung nicht erlärt, daß der Zwischenfall erledigt sei, scheint das mit grohem Lärm ins Werk gesetzte Unternehmen im Sande zu verlaufen.

Die Unbelehrbaren.

Die Konservativen gegen die Deutschnationalen.

○ Berlin, 1. März. (Drahm.)

Der weitere Vorstand der Deutschnationalen Partei, eine Untergruppe der Deutschnationalen, hat sich in eingehenden Beratungen mit dem Eintritt der Deutschnationalen und mit den Verpflichtungen der Deutschnationalen auf die bekannten Richtlinien befaßt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es:

Wir Konservativen stehen in unbewirbbarer Treue zum monarchischen Gedanken und zum angestrahlten Herrscherhaus. Wir betonen den Willen zur Befreiung und zu einer Autonomie, die durch Würde sich Achtung gewinnt. Die Partei hat sich bei ihrer Mitarbeit in der Deutschnationalen Volkspartei volle Selbständigkeit ausdrücklich bewahrt.

Will man nun von dieser Selbständigkeit Gebrauch machen? Und wie hält es Graf Westarp, Mitglied der Konservativen und Führer der Deutschnationalen Partei?

Friedrich Ebert.

Einer am Todesstige des ersten Reichspräsidenten von Hermann Wendel in Frankfurt gehaltenen Rede entnehmen wir folgende Sätze:

„Früher gab es Männer, die nur auf die Welt zu kommen brauchten, um große Männer zu sein. Eine Linie geht von den gigantischen Denkmälern der Pharaonen zur Siegesallee. Sechs Schritte steht hier Kant, klein und unscheinbar, hinter Friedrich Wilhelm II., einer Null. Friedrich Ebert, dessen Todesstige wir begehen, gehört zur großen Armee der unbekannten Soldaten. Er ist niemals auf der eingebildeten Höhe gestanden. Der Vater war ein kleiner Schneider — man sah dem Schnabel nur die bescheidene Bildung mit, die unsere Volksschule zu vermitteln pflegte. Früh packte er aber frisch ins Leben hinein. Mit 23 Jahren ist der Sattlerseel schon sozialdemokratischer Redakteur. In der Bremer Bürgerschaft schlägt er zum ersten Male die parlamentarische Klinge. Aber auch im Reichstag war er noch immer der unbekannte Soldat. Nur wer ihn näher kannte, erkannte hinter seinem Hang zur Sachlichkeit und zur Zurückhaltung seinen Wert. Es ist für ihn bezeichnend, daß er im Reichstag den Poststiel bearbeitete. Daß dieser Mann in kurzer Zeit an die Spitze des Reiches trat, daß ist so jäh und abenteuerlich wie Napoleons Aufstieg, wenn auch der Vergleich in jeder anderen Hinsicht hinkt. Napoleon wurde an die erste Stelle im Staat durch seinen makelosen Ehrengang aufgerückt, an die Ebert durch das Vertrauen des Volkes geradezu gedrängt werden mußte. Ebert hatte nichts Generales an sich, er war kein Blender. Immer war er Arbeiter: am Schreibtisch, im Arbeitssekretariat, im Reichstag. Dem Befehlshabend entspricht er nicht. Er ist der Namelose. Aber merkwürdig: Wilhelm II. wirkt neben ihm wie ein Embryon.

Das macht: Ebert ruhte in sich. Wir behaupten nicht, daß er nicht gesiegt habe; er selbst wäre der letzte, das zu behaupten. Er war ein strebender Mensch und daher ein irreender — kein Instrument des Himmels.“ Es wäre nicht richtig, ihn nur als Süddeutsche zu begreifen. Die frühen und lanaläufigen Eindrücke der Waterkante wurden auch stark in ihm. Er verband die Fleisch- und Lebendigkeit des Pfälzlers mit der Stetigkeit und dem sicheren Gang des Niedersachsen. So wurzelte er stark in Deutschland, war auch seine vaterländische Pflichttreue stark. Seinen zähen Willen aber haben manche unterschätzt. Dieser Wille war nicht nur wie der Hindendorffs, sondern bedächtig und unerschütterlich.

Für die einen ist Sozialismus in erster Linie Brot, für die anderen Arbeit, für die dritten Geist. Für Ebert war er in erster Linie Ordnung: planmäßige Ordnung auf höchster ethischer Basis. In diesem Sinn erlaubte er an die Demokratie, an eine lebendige, durchblutete. Wir vergessen zu leicht, wie es beim Zusammenbruch stand. Wir hatten für drei Wochen Brotgetreide im Land. Das unterernährte Volk, dem so lange das Mögliche vorenthalten worden war, verlangte das Unmögliche. Ebert führte ein leckes Schiff bei hohem Seegang in den Hafen. Dazu braucht man Nerven. Ebert besaß sie.

In jedem Volk gibt es einen Kampf der politischen Meinungen. Doch kein Volk versagt den Staatsmännern die Achtung, die sie ver-

dienen. Nur in Deutschland ist das anders. Die Amerikaner sind stolz auf ihren Lincoln, der es vom Arbeiter zum Präsidenten gebracht hat. Nur in Deutschland konnte ein Staatsmann das Amt der dümmsten und schmuckesten Witze werden, weil — er nicht vierzigungssassessor gewesen ist. Die Justiz schüttete Ebert schlecht — ja sie ging zum Schluß daran, ihn als Landesverräter zu brandmarken —, den Mann, der von allen 65 Millionen Deutschen diesen Namen am wenigsten verdiente. Das frak an seinem Leben. Aber auch in diesem Hagel der Verleumdungen hielt Ebert stand und starb auf seinem Posten: wie der unbekannte Soldat. Sorgen wir, daß die unsichtbare Flamme des Rechts und der Freiheit, die auf diesem Grabe brennt, nie erlischt!“

Polnischer Ministerbesuch in Oberschlesien.

□ Katowitz, 1. März. (Drahm.) Minister des Außen- und Handelsminister Kowalewski, die am Sonntag hier eintrafen, hatten zunächst eine Besprechung mit dem Wojwoden Dr. Graczyński. Die Minister fuhren dann nach Hohenlohehütte und besuchten das Stahlwerk in Chorzow. Nachmittags empfingen beide Minister eine Reihe von Delegationen, darunter eine Abordnung des Deutschen Volksbundes unter Führung des deutschen Sejmabgeordneten Ulliz und des Grafen Henckel-Dönhoffsmarck zur Besprechung von Fragen des Minderheitenschutzes in Oberschlesien. Am Abend reisten die Minister nach Warschau zurück.

Ablehnung polnischer Wahlproteste.

□ Katowitz, 1. März. (Drahm.) Die Proteste, die gegen die oberschlesischen Kommunalwahlen in Macejowice, Haslau, Eichenau und Michalkowice, bei denen eine überwiegende deutsche Mehrheit sich ergab, erhoben wurden, fanden durch die zuständigen Behörden ihre Ablehnung. Die damit gewählten deutschen Gemeindevertreter dieser Orte werden demnächst in nächster Zeit ihr Amt antreten.

Ein polnisches Manöver.

Um die Wanderarbeiter.

Der polnische Auswanderungsrat hat sich in seiner Entschließung dahin ausgesprochen, daß das provisorische deutsch-polnische Vereinbarung vom 9. Dezember 1926 den Interessen der polnischen Arbeiter in nicht ausreichendem Maße Rechnung trage und ihnen den direkten konsularischen Schutz nicht sichere.

Die Rücken, die das Provisorium aufweisen, mühten, so wird erklärt, bei künftigen Verhandlungen und dringt ergänzt werden, insbesondere die Nichtberücksichtigung der Ausenhalts- und Niederlassungsfrage bestimmter polnischer Arbeiterkategorien im Rahmen der allgemeinen Vorschriften auf keinen Fall aufgegeben werden, wie auch unter allen Umständen die Sicherung der sofortigen Auszahlung der den früher in Deutschland beschäftigten polnischen Arbeitern zugesprochenen Rente erwartet werden müsse. Der Rat erachtet die polnische Regierung auch, in Zukunft bei Ausweisungen polnischer Arbeiter aus Deutschland energetische Interventionsschritte zu unternehmen, und spricht sich aus für die möglichst baldige Ausführung des Dekrets über den Schutz des inneren Arbeitsmarktes, insbesondere den Angehörigen jener Staaten gegenüber, die bei sich die Verdienstmöglichkeiten für polnische Arbeiter einschränken.

Diese Entschließung ist wohl wesentlich als Beitrag zu dem polnischen Propagandamaterial in der Niederlassungsfrage anzusehen. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Forderung des Schutzes des inneren polnischen Arbeitsmarktes, während Deutschland läßlich noch über 100 000 polnischen Wanderarbeitern Verdi ist. Natürlich regelt das provisorische Abkommen seiner Natur nach nur einen Teil der Wanderarbeiterfrage. Bei den noch nicht geregelten Punkten, insbesondere auf dem Gebiet der Sozialversicherung, hat die deutsche Seite aber bei den bisherigen Verhandlungen ein außerordentliches Entgegenkommen gezeigt. Welcher besondere konsularische Schutz den polnischen Wanderarbeitern über die völkerrechtlichen Gewaltigkeiten hinaus zugestanden werden soll, ist unerfindlich. Das Ausweisungen polnischer Wanderarbeiter bei der Auswanderung Ende vorigen Jahres nicht vorgenommen worden sind ist schon wiederholt festgestellt worden.

Ein polnischer Ausweisungsbefehl korrigiert.

Ein Strafverfahren wegen Wahlagitierung.

□ Katowitz, 1. März. (Drahm.)

Die hier erscheinende Polonia meldet, daß der im vergangenen Jahre erlassene Ausweisungsbefehl gegen den Generaldirektor der Verwaltung der Graf Henckel-Dönhoffsmarck-Werke Schulz, berichtigt worden ist. Generaldirektor Schulz behält seinen Wohnsitz in Oberschlesien noch ein halbes Jahr bei und erhält dann die Genehmigung, so oft er will, nach Oberschlesien zu fahren, um dort sein Amt ausüben zu können. Der Ausweisungsbefehl war erfolgt, weil auf den Grafen Henckel-Dönhoffsmarck-Werken Anschläge erschienen waren, daß die fälligen Löhne nicht ausgezahlt werden könnten, weil die Gelder von den polnischen Steuerbehörden beschlagnahmt worden seien. Gegen die für den Aushang

verantwortlichen Direktoren der Henschel-Donnersmarck-Werke ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, indem sie beschuldigt werden, in ungültiger Weise, gelegentlich der Gemeindewahlen, für die deutsche Seite Partei ergriffen zu haben.

Gewerkschaften und Arbeitszeitnotgesetz.

○ Berlin, 1. März. (Drahn.) Heute vormittag hat unter der Leitung des Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart eine Konferenz über das Arbeitszeitnotgesetz begonnen, an der außer dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund die Freien, die Christlichen und die Hirschdunkerschen Gewerkschaften, der Afa-Bund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund beteiligt. Nach der Besprechung ist die Schaffung einer Einheitsfront in der Frage des Arbeitszeitnotgesetzes.

Deutsches Reich.

— Das reichsdeutsche Eigentum in Südtirol ist nunmehr durch Dekret der italienischen Regierung zu ungefähr 80 Prozent seines Wertes freigegeben worden. Die Regelung entspricht zwar nicht in allen Einzelheiten dem Rechtsverständin, sie stellt aber nach Lage der Dinge das Maximum dessen dar, was überhaupt erreicht werden konnte, und da die Geschädigten selbst in Abkommen geschlossen haben, übrigens unter gleichzeitigem Bezug auf ihre Rechtsansprüche an die Reichsregierung, wird man sich auch in der deutschen Öffentlichkeit damit einverstanden erklären können.

— Zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse haben sich bisher über 1500 Amerikaner, 1000 Holländer, 800 Engländer, 1000 tschechische Besucher sowie Hunderte von Besuchern aus vielen anderen Ländern gemeldet.

— Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt in der ersten Februarhälfte einen weiteren Rückgang um rund 66 000 = 3,2 Prozent. Die Zahl ist von 1 827 000 auf 1 761 000 zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 2 090 000 auf 2 034 000 verringert.

— Anlässlich des Abschlusses der Altenveröffentlichung des Auswärtigen Amtes beim Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Schubert, fand eine Feierlichkeit zu Ehren ihrer Herausgeber statt. Außer den Herausgebern Dr. Thimme und Professor Mendelsohn-Bartholdy waren u. a. Staatssekretär Meißner, die Direktoren des Auswärtigen Amtes, der Leiter des Schulreferats im Auswärtigen Amt, Dr. Stieve, Exzellenz Rosen, Gouverneur Schnee, Professor Hans Döhring und Graf Max Montgelas anwesend. Staatssekretär v. Schubert überreichte Dr. Thimme und Professor Mendelsohn je ein Dankesbrief des Reichspräsidenten. Ein ähnliches Schreiben erhielt auch die Witwe des verstorbenen dritten Herausgebers Dr. Lefsius. Außerdem erhielt Dr. Thimme als besonderes Reichen dankbarer Anerkennung eine Bronze-Plakette.

— An einer Zusammenkunft der ehemaligen Generäleßäbler am 28. Februar, dem Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Schlieffen, nahmen der Ehrenvorsitzende des Vereins, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Chef der Heeresleitung, General Heine, sowie viele Armeeführer aus dem Weltkriege, darunter auch der ehemalige Kronprinz, teil.

— Die Errichtung von Rentnerheimen fordert ein von den Abgeordneten Knecht und Schmiljan mit Unterstützung der Deutschen Demokratischen Fraktion im Landtag eingebrachter Antrag. Danach sollen aus den Mitteln der Haushaltsssteuer und der 80-Millionen-Mark-Anleihe Zuflüsse zur Errichtung von Rentnerheimen gewährt werden. Kommunalverbänden, Rentnerverbänden und Wohlfahrtsovereinen soll dadurch ermöglicht werden, Heime zu schaffen, in denen die durch Krieg und Inflation um ihre Existenz gebrachten Kleinrentner, auch Angehörige des gewerblichen Mittelstandes, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Unterkunft finden, damit die von ihnen bestreiten, oft für ihre Verhältnisse zu großen und von ihnen selbst als Last empfundenen Wohnungen für die allgemeine Verwendung frei werden.

— Die beschleunigte Ausführung von Notstandsarbeiten fordert der preußische Minister für Volkswohlfahrt im Interesse der Beschäftigung von Erwerbslosen. Er ersucht die nachgeordneten Behörden, mit besonderem Nachdruck auf alle Träger von Notstandsarbeiten einzuprinzen, damit mit den bereits anerkannten Arbeiten, sowie es die Witterung gestattet, unverzüglich begonnen wird.

— Das Abkommen in der Frage des Kriegsmaterials zwischen der Botschafterkonferenz in Paris und der deutschen Regierung ist durch Notenaustausch bestätigt worden.

— Das Besinden des Reichstagspräsidenten Löbke war auch Dienstag früh ausgezeichnet. Auch der objektive Befund der Ärzte war in jeder Hinsicht aufrüdenstellend.

— Eine Ebert-Gedenkfeier veranstaltete der Gau Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte den großen Platz des Gendarmenmarktes dicht besetzt. Nach einleitenden Musikvorträgen hielt Reichstagsabgeordneter Otto Wels die Gedenkrede, in der er der großen Verdienste des ersten Reichspräsidenten gedachte. Mit dem Vortrag des Liedes „Ich hab' einen Kameraden“ und dem vom Trommlerkorps gespielten Reichsbannermarsch endete die Feier.

— Verbot des Reichstagsfilms. Der Film, der einen stürmischen Tag im Reichstag behandelt, ist verboten worden, weil er geeignet ist, das Ansehen des Reichstages zu schädigen.

— Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte rund 26 Millionen Dollar für die Modernisierung zweier Schlachtschiffe und die Vollendung von drei im Bau befindlichen Schiffen.

Der ehemalige griechische Ministerpräsident Venizelos soll seine Absicht, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, aufgegeben und angeläufigt haben, daß er für die kommenden Senatswahlen kandidieren werde.

Der bekannte englische Kommunistenführer Mr. Manus ist gestorben.

— Zur französisch-amerikanischen Schuldenregelung hat Frankreich 10 Millionen Dollar (das sind über 40 Millionen Mark) als Abschlagszahlung für die Kriegsschulden geboten. Die Zahlung wurde vom Schatzamt als zufriedenstellend angesehen.

— Gegen die Milchpanscherei forderte der italienische Justizminister die Behörden auf, scharf vorzugehen.

Ein schweres Grubenunglück in England.

— London, 1. März. (Drahn.) Durch eine Explosion in einem Steinkohlenbergwerk in Wales wurden 135 Bergarbeiter verschüttet. Etwa 60 von ihnen gelang es, sich an die Oberfläche emporzuarbeiten. Mehrere Arbeiter mussten ins Krankenhaus überführt werden. Die Rettungsarbeiten waren bisher erfolglos. Das Schicksal der noch verschütteten Bergleute ist ungewiß.

Familiendrama.

○ Berlin, 1. März. (Drahn.) Der 51 Jahre alte Pfandlehrer Rablaff wurde heute früh in seiner Wohnung im Bette liegend tot aufgefunden. Die Polizei stellte zunächst fest, daß er von seiner 35 Jahre alten Ehefrau aus Eifersucht erschossen wurde. Die Leiche wurde beschlagnahmt, die Ehefrau in Haft genommen. Es stellte sich aber im Laufe des Vormittags heraus, daß Rablaff nicht ermordet worden ist, sondern das Opfer eines Unfalls war. Entgegen den ersten Angaben seiner Frau wurde er nicht von dieser erschossen, sondern bei dem Versuch, seiner Frau den Revolver zu entreißen, mit dem sie sich selbst erschießen wollte, traf ihn eine Kugel. Der Mann soll Beziehungen zu einer anderen Frau unterhalten haben, was der Frau wiederholt Anlaß zu der Drohung gegeben hat, sich das Leben nehmen zu wollen.

Schlagwetterexplosion auf der Zeche de Wendel.

— Hamm, 1. März. (Drahn.) Auf der Zeche de Wendel bei Hamm hat sich heute vormittag bei Abdämmungsarbeiten bei einem Grubenbrand, der ausgebrochen war, eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet, bei der zwölf Beamte und ein Arbeiter teils schwer verletzt wurden. Dieser Explosion war eine leichte Vorausgegangen, bei der zwei Arbeiter durch Einfall verletzt wurden. Die Zahl der Schwerverletzten konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden.

Großer Petroleumbrand in Rumänien.

— Bukarest, 1. März. (Drahn.) Die Petroleum-Sonden zwischen Ploesti und Baica sind heute in Brand geraten. Die tiefer liegenden Quellen wurden von dem austieflgenden Petroleum überschwemmt, so daß der Brand immer weiter getragen wurde. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Der bisher geschätzte Schaden soll sich auf viele Millionen Lei belaufen.

Von einer Schneelawine begraben.

— Rom, 1. März. (Drahn.) In der Nähe von Turin wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag Skiläufer — zwei Herren und zwei Damen —, die einen Berglauf überschreiten wollten, von einer Schneelawine überrascht und begraben. Einer der Herren konnte sich nach zweistündiger Arbeit freimachen und in der Schutzhütte dort anwesende junge Skileute benachrichtigen. Nach mehrstündigen Anstrengungen konnten die übrigen Mitglieder der Partie nur als Leichen geborgen werden.

Aus Stadt und Provinz.

Ausklärung von Einbrüchen.

Flucht des Täters.

Seit dem Herbst vorigen Jahres ist in der hiesigen Gegend eine große Zahl von Einbrüchen verübt worden. Der Hirschberger Kriminalpolizei sind gegen 70 Einbrüche bekannt geworden, die seit Oktober in den Kreisen Hirschberg, Löwenberg, Landeshut, Böhlenhain, Schönau und Goldberg ausgeübt wurden. Dabei handelte es sich offenbar um mehrere Gruppen von Einbrechern, die sich in der Art der Ausführung ihrer Taten voneinander vollständig unterschieden. Die eine Gruppe arbeitete in der Weise, daß in den Parterreraum eineöffnung in ein Fenster geschnitten oder gebrochen, dann das Fenster von innen aufgewirbelt wurde und die Täter einstiegen. In den Räumen wurden dann alle Behältnisse (wie Schublade, Kommoden usw.) mit einem aus beiden Seiten abgeschlagenen Instrument (Meißel, Stemmeisen oder Schraubenzscher) erbrochen. Gestohlen wurde nur bares Geld; alle anderen Sachen, in einem Falle selbst sehr wertvoller Goldschmuck, wurden liegen gelassen. In einigen Fällen wurden noch einige Flaschen Schnaps, Biergarren oder Zigaretten, die in der Nähe lagen, mitgenommen. — Die andere Gruppe von Einbrechern stahl dagegen alles, was ihr in die Finger kam.

Die Hirschberger Kriminalpolizei hatte schon längst den Melder Kostyrok im Verdacht, an der erlungenen Einbrüche beteiligt oder gar vielleicht der alleinige Täter zu sein. Es war aber nicht möglich, gegen Kostyrok vorzugehen, weil die Beweise fehlten. In der Nacht zum 19. Februar wurden nun die Einbrüche in den Gasthöfen "Zur Glocke" und "Zur Flotte" hier und bei dem Bäckermeister Merkel in Straupitz verübt. In der "Glocke" war außer etwa 3 Mark Wechselgeld noch eine angebrochene Flasche Schnaps gestohlen worden. Am nächsten Vormittag nahm die Kriminalpolizei in der Wohnung des Kostyrok eine Haussuchung vor und fand neben anderem Belebungsmaterial auch die in der "Glocke" entwendete Flasche Schnaps. Leider war aber der Vogel bereits ausgeslogen. Kostyrok hat sich wahrscheinlich nach Giersdorf, Petersdorf und Agnetendorf gewandt und ist offenbar dann über die tschechische Grenze geflüchtet, und zwar zusammen mit seiner Frau, die zwei Tage nach der Durchsuchung gleichfalls aus Hirschberg verschwunden war.

Kostyrok ist ein sehr schwerer Junge. Kurz nach dem Kriege wohnte er einige Zeit in Hirschberg und hatte in der Hirschberger Gegend und in der Gegend von Bautzen in Sachsen weit über 40 Einbrüche verübt. Es wurde damals ein ganzes Warenlager von gestohlenen Sachen bei Kostyrok gefunden. Seine Aburteilung erfolgte in Bautzen, wo er wegen der Einbrüche zu der gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Buchthaus verurteilt wurde. Bereits früher war er aber schon mit Buchthaus bestraft worden. Von diesen 15 Jahren hat er im Buchthaus Waldheim nur vier Jahre verbüßt, dann erhielt er wegen "guter Führung" Strafschub. Er kam wieder nach Hirschberg und heiratete hier. Zweiselig hat er einen sehr erheblichen Teil der in der hiesigen Gegend verübt Einbrüche begangen. Auch der Einbruch bei dem Bäckermeister Merkel in der Nacht zum 19. Februar dürfte auf seine Rechnung zu setzen sein. Dafür spricht vor allem, daß er bei diesem Einbruch seine Verfolger mit dem Revolver bedrohte. Er war stets im Besitz eines Revolvers, mit dem er einmal in Hirschdorf auf der offenen Straße drohte. Unter anderem dürfte er dann noch den Einbruch bei dem Fleischermeister in Giersdorf verübt haben, wobei für 1000 Mark Silbergeld gestohlen wurde. Weiter hat er wohl den Einbruch im Provinzial-Elektrizitätswerk im Dezember und einen Einbruch in der Bismarckstraße verübt. Hier dürfte er durch die vorgesundenen Fußspuren überführt sein: seine Stiefelsohlen waren nämlich mit ganz eigen geformten Nägeln beschlagen, die in der Kriegs- und Inflationszeit, aber dann nicht mehr, verwandt wurden. Da er während dieser Zeit im Buchthause saß, so hatte er noch diese Art Sohlenägel auf seinen Stiefeln. Die gleichen Spuren fand man bei den Einbrüchen in der "Glocke" und in der "Flotte".

Kostyrok ist am 19. Dezember 1894 in Rostock geboren, 1,70 Meter groß, untersetzt, kräftig, hat volles, dunkelblondes Haar, ist zeitweise bartlos (bei seiner Flucht trug er Noteletten). Er hat vollständig seine Zähne und seine Haltung ist etwas nach vorne geneigt. Kostyrok spricht deutsch und fließend polnisch. Bekleidet war er mit braunem Manchester-Samtanzug, grünen Wadenstrümpfen und grauer Mütze. Die Frau ist 25 Jahre alt, 1,60 Meter groß, kräftig, trägt dunkelblonden Bobikopf, hat röthlich-braune Gesichtsfarbe. Bekleidet ist sie mit einem schwarzen Samtkleid mit grünem Mantel und rotbraunem Samthut.

Die Lohnkämpfe der schlesischen Landarbeiter.

Einer der Hauptgründe für die alljährliche Abwanderung geschulter Landarbeiterkräfte nach Mitteldeutschland und Westfalen, zu der sogenannten "Sachsenmigranten", die bekanntlich eins der ernstesten Probleme der Gegenwart in unserer schlesischen Heimat ist u. der von den zuständigen Stellen die größte Aufmerksamkeit gezeigt wird, ist die Frage der Entlohnung der Landarbeiterchaft sowie ihre menschenwürdige Unterbringung. Der gegenwärtige Tarifvertrag ist von Arbeitgeberseite gefündigt worden, so daß in Schlesien in der Landwirtschaft bestige Lohnstreitigkeiten eingestellt haben. Damit befaßte sich auch eine am Sonntag in Breslau abgehaltene Versammlung des schlesischen Landarbeiterverbandes im Landeshaus, an der auch einige schlesische Abgeordnete sowie auch der staatliche Schlichter, Oberpräsident Philipp, teilnahmen. In einem einleitenden Vortrage behandelte Gauleiter Kwasner vom Deutschen Landarbeiterverbande zunächst die Notlage der Landarbeiter im allgemeinen und erwähnte dabei, daß eine Vereinigung mit den großen Bauernorganisationen im Gange sei. Das Vorstandsmitglied Bernier vom Deutschen Landarbeiterverbande aus Berlin beschäftigte sich dann eingehender mit der Entlohnung der Landarbeiter. Schlesien steht bezüglich seiner Landarbeiterlöhne an letzter Stelle. Es müsse daher alles daran gesetzt werden, die Löhne der Landarbeiter denen des Industriearbeiters gleich zu bringen. Die Landwirtschaft würde sich selbst den größten Schaden zufügen, wenn sie diese Forderung weiter unbeachtet ließe.

Die Schubpolizei in Schlesien.

In letzter Zeit sind durch die Presse derartig viele Nachrichten über Verlegung von Schubpolizei, über die Einrichtung neuer kommunaler Polizeikörper in Orten, in denen bisher Schubpolizei lag, und andererseits über die Verstaatlichung von bisher kommunalen Polizeiverwaltungen gegangen, daß die Anschauung entstehen könnte, als hätten wir noch außerordentlich viel Staatspolizei. Das ist aber nach der "Breslauer Zeitung" ganz und gar nicht der Fall.

Die beiden Provinzen Nieder- und Oberschlesien mit ihren etwa 20 Städten über 20 000 Einwohner haben recht wenige staatliche Polizeiverwaltungen. Im Regierungsbezirk Breslau ist nur die Breslauer Polizeiverwaltung staatlich, wozu allerdings demnächst noch die verstaatlichte Polizeiverwaltung in Waldeburg treten wird. Im Regierungsbezirk Liegnitz wird nur Görlitz eine Schubpolizei mit staatlicher Verwaltung erhalten und im Regierungsbezirk Oppeln neben den Städten Oppeln und Gleiwitz, in denen bereits ein Polizeipräsident amtiert, die Stadt Ratibor. Dabei steht allerdings noch nicht fest, daß diese neuen, kleineren staatlichen Polizeiverwaltungen einen Polizeipräsidenten ihr eigen nennen werden. Das Innenministerium besitzt neuerdings solche kleineren Verwaltungen sehr gern in der Führung mit einem Regierungsrat.

Hat in diesen Orten nun die Schubpolizei eine staatliche Verwaltung, so gibt es daneben auch Städte, die Standort staatlicher Schubpolizei sind, aber der kommunalen Polizeiverwaltung unterstehen. Das heißt, die Schubpolizei übt zwar den Aufendienst aus, untersteht aber einem staatlichen Polizeipräsidenten oder Regierungsrat der örtlichen "Polizeiverwaltung", die meistenteils mit den Bürgermeisterschaften verbunden ist. Solche Orte besitzen die beiden schlesischen Provinzen drei; im Regierungsbezirk Liegnitz sind es die Städte Liegnitz und Grünberg, und im Regierungsbezirk Oppeln ist es Kreuzburg. Die Belegung dieser Städte mit Schubpolizei hat für sie natürlich neben einem außerordentlich starken Schutz noch finanzielle Vorteile; der Schutz, den sie an die Staatsklasse neuerdings zahlen müssen, erreicht nicht die Höhe, die der Statut einer eigenen kommunalen Polizei haben würde.

Über die Stärke der Schubpolizeikorps in diesen Städten herrschen auch sehr oft falsche Ansichten. Breslau hat in seinem Polizeibezirk bei einer Einwohnerzahl von 560 000 und bei einem Gesamtfläche von rund 4900 Hektar 180 Mann Verwaltungspolizei, 1769 Mann Schubpolizei und 223 Kriminalpolizisten, insgesamt also 2172 Mann; darunter befindet sich eine berittene Hundertschaft. Waldeburg weist nach einer Aufstellung, die der preußische Innenminister Graefenstiel fürlich zusammenstellte, auf, und der diese Zahlen entnommen sind, fünf Mann Verwaltungsbeamte und 300 Mann Schubpolizei nach, während Görlitz neben 5 Mann Verwaltungspolizei unter seinen 359 Schubpolizisten einen 36 Mann starken berittenen Halbzug hat. Liegnitz behält eine Belegschaft von drei Verwaltungs- und 132 Schubpolizeibeamten neben der neu aufgestellten kommunalen Polizei zur Verwendung für den Regierungspräsidenten, doch besteht die Gefahr, daß es auch diese letzten Bestände seiner Schubpolizei verliert. Damit wären wir aber auch schon am Ende mit der Aufzählung der schlesischen staatlichen Polizei. Es sei denn, man rechnete die Beamten der Landeskriminalpolizei und der Landesgrenzpolizei mit ihren insgesamt 203 Köpfen, stationiert in Breslau, Gubrau, Trachenberg, Militsch, Groß-Wartenberg, Namslau, Glatz, in Liegnitz, Hirschberg, Seidenberg, Liebau, Gö-

gau, in Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg, Jawadski, Ratibor, Annaberg, Leobschütz, Neustadt, Riegenhals und Gleiwitz, dazu und die Landjäger, deren Corps im Regierungsbezirk Breslau 426 Mann mit 33 Pferden, im Bezirk Liegnitz 317 Mann mit 25 Pferden und im Bezirk Oppeln 381 Mann mit 33 Pferden stark sind.

Wir sehen: Schlesien zählt unter seinen 20 Städten über 20 000 Einwohnern, die eigentlich alle Schutzpolizei haben sollten, nur 11 — dabei hat einer der vorgenannten Orte mit Schutzpolizei noch garnicht mal 20 000 Einwohner — also genau die Hälfte, die offiziell Schutzpolizei behalten haben. Dabei ist das im Verhältnis zu den andern östlichen Grenzprovinien noch eine reichliche Belegung. Vommer sennt nur noch drei Städte mit Schutzpolizei (Stralsund, Stettin und Köslin, daneben allerdings noch in Tretow a. R. eine Polizeischule) und die Grenzmark Bosen-Westpreußen gar nur deren zwei (Schneidemühl vor). Die Auswahl der Städte, in denen Schutzpolizei verblieb, richtete sich natürlich nach den östlichen Verhältnissen; nicht ohne Einfluss auf die Entscheidung des Finnenministeriums waren aber die Größe der betreffenden Städte und der Umstand, ob die in Frage stehenden Orte bereits Reichswehr hatten. Wegen ihrer Reichswehr mußte manche kleine Stadt ihre Schupo scheiden sehen, da man möglichst viele Orte mit Schupo oder Reichswehr zu bedenken hatte.

Bei den zahlreichen Abarten an Polizeikörpern, die wir nun einmal haben, und ihrer Begrenzung an den Zuständigkeitsbezirk wäre nur zu wünschen, daß die Entente alsbald ihren Widerstand gegen den ordentlichen Aufbau der deutschen Polizei aufgäbe und eine Zusammenfassung gestattete. Ist es doch schon geschehen, daß Polizei einer nächtlichen Schlägerei mit gefreuzten Armen zusehen mußte, weil die Kaufleute ihr nicht den Gefallen taten, von dem zu einem Landjägerbezirk gehörigen Vorort über die Stadtgrenze in den Gewaltbereich der Polizei zu treten und eine Anforderung des vielleicht gerade abwesenden Gendarmen nicht vorlag.

* (Wechsel in der Leitung des Oberlandesgerichts.) Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Gehilfer Oberjustizrat Greiff, der seit dem 1. Februar 1918 an der Spise des Oberlandesgerichts Breslau steht, tritt am 1. April in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist Oberlandesgerichtspräsident Dr. Witte aus Königsberg, der bis zum November 1925 vereinhalb Jahre Präsident des Landgerichts Breslau war, ernannt worden. Oberlandesgerichtspräsident Witte kam, wie noch bekannt sein dürfte, 1907 als Landrichter nach Hirschberg, wurde hier am 28. Juni 1912 zum Landgerichtsrat und am 1. November 1913 zum Landgerichtsdirektor in Gnesen ernannt. Nachdem uns die Provinz Bosen verloren gegangen war, kam Witte am 1. Januar 1920 als Direktor nach Hirschberg zurück. Am 1. April 1921 wurde er dann als Nachfolger des Präsidenten Dr. Felsmann als Landgerichtspräsident nach Breslau berufen. Witte ist 1871 in Sagan geboren und begann seine juristische Tätigkeit als Referendar in Lähn.

* (Von der gewerblichen Berufsschule.) Gewerbeoberlehrer Radach ist vom Minister für Handel und Gewerbe als Direktorstellvertreter an der gewerblichen Berufsschule in Hirschberg bestätigt worden.

* (Die Handwerkskammer) hat nachstehenden Handwerkern Ehrenurkunden verliehen: anlässlich des 40- und mehrjährigen Meisterjubiläums: Wagenmech. W., Schmiedemeister, Seifersdorf; Dorn Robert, Schmiedemstr., Steinborn; Gütter Aug., Maler-Ehrenobermeister, Landeshut; Klein Karl, Bergolzer und Staffierer, Landeshut; Schubert Wilhelm, Malermeister, Liebau; Schnorr Arnold, Malermeister, Gräfau; anlässlich des 20- und mehrjährigen Gesellenarbeitsjubiläums: Seibt Hermann, Werkführer, Löwenberg.

* (Das Observatorium „Schneeloppe“) berichtete am Montag: „Es ist nun am Schluss des Februar zu einem richtigen Winterwetter nicht mehr gekommen. Neuschnee fiel nicht gerade reichlich und dann auch nur auf dem Hochgebirge; am Sonnabend war es aber selbst hier schon mehr regnerisch, da die Temperatur bis nahe zum Nullpunkt kam. Es folgte zwar später wieder Abkühlung, aber bis zu Minus 4 kam die Temperatur nicht herab, auch bis zum Montag nicht. Der erste, und zwar schwache Schneefall setzte auch erst am Sonnabend ein; aber es war eigentlich gut, daß der nasse Schnee nur schwach fiel, denn sonst wäre es zu unangenehmer Vereisung der Schneedecke gekommen. Am Abend kam es übrigens zur Aufheiterung, wir hatten einen herrlich klaren Sternhimmel, allerdings nur bis 11 Uhr abends, dann zogen neue Wollennmassen über den Westen hin. Am Sonntag herrschte bei allerdings nur 3 Grad Kälte ein ziemlich unangenehmer Schneesturm und am Montag schneite es bei ruhigerem Wetter und Nebel schwach weiter; die Abkühlung nahm etwas zu.“

* (Selbstmord) durch Gasvergiftung verübte die Frau eines Steuerbeamten. Die Frau, die nerbentranst war, hat unzweifelhaft die Tat in einem Anfall von Schmerz begangen.

* (Tagung des Verbandes der Schlesischen Presse.) In Breslau hatten sich am Sonntag die Mitglieder des Verbandes der Schlesischen Presse zu ihrer Jahrestagung zusammengefunden, um über Fragen des schlesischen Presselebens zu beraten. Ein besonderes Ereignis steht der Öffentlichkeit in den kommenden Monaten bevor: Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse in Breslau, die am 28. und 29. Mai stattfindet. Nicht nur die Männer des deutschen Journalismus werden sich in diesen Tagen in der schlesischen Hauptstadt versammeln, auch die Vertreter der Reichsregierung haben ihr Erscheinen zugesagt, um anlässlich einer im Rahmen der Tagung vorgesehenen großen Diskussion das Wort zu ergreifen. Diese Veranstaltung soll berussten schlesischen Führern Gelegenheit geben, die Nöte des deutschen Ostens einer breiten Öffentlichkeit darzulegen und den deutschen Journalisten anschließend an die Tagung ermöglichen, die beiden schlesischen Provinzen zu bereisen.

* (Der Evangelische Frauenbund) zu Hirschberg, welcher z. Zt. etwa 800 Mitglieder zählt, hielt am 24. Februar im Gasthof „Zum Kronprinzen“ seine Generalversammlung ab, in welcher über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1926 eingehend berichtet wurde. Als Neugründungen waren zu verzeichnen die Gründung einer Missionszähgruppe für die Berliner Mission, vor allem die Gründung des Kinder- und Erholungsheimes in Fischbach und des Mädchenheimes in Boberstein durch die Ev. Nothilfe, endlich die Neugründung einer Kinderkrippe. U. a. sind über 700 Mark für Jugendpflege und 1500 Mark für die Neueinrichtung der Kinderkrippe verausgabt worden. Aus den 10 Einzelberichten sei folgendes hervorgehoben: Nach dem infolge der Inflation leider erfolgten Eingang der Krippe von Fräulein Bok war die Neugründung einer solchen für unsere 30 000 Seelen zählende Stadt eine immer dringender sich gestaltende Notwendigkeit. In dem Hause Mühlgrabenstraße 29, welches für diesen Zweck gemietet wurde, mußten umfangreiche Einstandsbauten und Umbauten vorgenommen werden, um den sanitären Anforderungen zu genügen. 4000 Mark sind dafür bereits verausgabt worden. Die Stadt gewährt zur Unterhaltung einen monatlichen Zuschuß von 100 Mark. Zwei Schwestern sind für die bereits aufgenommenen 19 Kinder tätig, die Anstellung einer dritten steht bevor. Eine Ausbildung junger Mädchen für Säuglingspflege in der Krippe ist gleichfalls vorgesehen. Als ärztlicher Berater hat sich Dr. Knospe zur Verfügung gestellt. Die tägliche Speisung von 200 Kindern in der Volksschule auf der Franzstraße wurde von Damen des Ev. Frauenbundes besorgt. Während der großen Ferien wurden wöchentlich einmal etwa 70 Kinder zu Spielen auf den Haushberg geführt, womit jedesmal auch eine Speisung derselben verbunden war. Die Jugendgruppe, welche aus 40 Mitgliedern besteht, versammelte sich wöchentlich an 2 bis 3 Abenden sowie Sonntags nachmittags zu Kursen, geselligen Abenden, Bibelbesprechungen und Ausschlügen. Zur Jugendarbeitshilfe wurde der Ev. Wohlfahrtsdienst in 37 Fällen in Anspruch genommen. Die Ev. Bahnhofsmission hat 125 Personen mit Rat, Nachtlager, Verpflegung oder Fahrkartenhilfe unterstützt. Eine Reihe von Damen haben den Diakonissen durch persönliches Eintreten bei Krankenbesuchen, Aufräumarbeiten und Nachtwachen wertvolle Krankenhilfe geleistet. Die Missionsschule hat eine Reihe von Handarbeiten für die Mission angefertigt. Von der Ev. Nothilfe sind bei je 9 Lebensmittelverteilungen an Sozial- und Kleinrentner jedes Mal rund 400 Personen bedacht worden. Achtig Rentner Lebensmittel, Kohle, Röts, Holz und Späne wurden verteilt. Wöchentliche Mittagstische wurden erbeten und gewährt. Zu Weihnachten sind 562 Personen mit Gaben erfreut worden. Die Brockenmission erwies sich als wertvolle Hilfe in der Zeit der Arbeitslosigkeit. In Krisenhälfällen wurden Beihilfen an Bargeld gewährt. Einen besonderen Aufschwung hatte das Kinder- und Jugendbergholzheim „Bergsegen“ in Fischbach zu verzeichnen. Es beherbergt 125 Kinder und Jugendliche und enthält 6½ Freistellen für Kinder aus dem Kreise Hirschberg. Es werden Liegeküren, Bäder und ärztliche Behandlung gewährt. Während der Wintermonate finden Haushaltungslehrgänge statt. Welchen Umfang die Arbeit der „Ev. Nothilfe“ angenommen hat, erweist u. a. der Umstand, daß allein weit über 1000 Gänge von den mitarbeitenden Damen gemacht worden sind. Der Ev. Frauenbund darf mit großer Dankbarkeit auf das verflossene Arbeitsjahr zurückblicken.

a. Gai n, 1. März. (Frauenverein.) Die hiesigen Frauen, die dem Vaterländischen Frauenverein Giersdorf seit nicht als 25 Jahren angeschlossen waren, haben eine eigene Ortgruppe gegründet. Die Vorstandswahl erfolgte in der Grünungsversammlung in der „Waldmühle“ und hatte so gendes Ergebnis: 1. Vorständin Frau Lehrer Kanter, 1. Schriftführer Logierhausbesitzer Chrosziel, 1. Kassiererin Frau Stellenbecker Schneider. Außerdem wurden die nötigen Stellvertreter und Beisitzerinnen gewählt. Die Mitgliederazahl beträgt 140.

* Schreiberhau, 1. März. (Nach der neuesten Fremdenliste) wurden 3526 Wintergäste und 2848 Durchreisende gezählt.

m. Schreiberhau, 1. März. (Faschingstränzenchen. — Neubau.) Der Katholische Gesellenverein veranstaltete am Sonntag im Gaihaus „Zur Sonne“ ein Faschingstränzenchen, das ein reichlich's Programm bot. Zum Besten des Fahnenfonds fand eine Verlosung statt. — Der Vächter der Meisträgerbaude, Endler, der die Geschäftsführung derselben seinem Sohne abgetreten hat, hat neben seinem Hausgrundstück, das er hier bewohnt, in Niederschreiberhau ein neues fälschlich erworben und beabsichtigt, gleich nach Frühjahrsbeginn bei der „Dora-Bande“ einen Neubau zu errichten, der noch im Laufe dieses Jahres bezugsfertig werden soll.

e. Crommenau, 1. März. (Aufführungen.) Unter all den Veranstaltungen der letzten Zeit ragen zwei Aufführungen hervor, die in dem kleinen, lieblichen Dörschen Crommenau gezeigt wurden. Es wurden zwei Bieralter aufgeführt: am 13. Februar „Die Dorfhexe“ und am 27. „Hochland“. Die Auswahl der Spieler und die Verteilung der Rollen bewies eine ganz besonders glückliche und geschickte Hand. — Auch die vorher dargebotenen gemischten Chorgesänge zeugten von Eifer und Liebe zur Sache und gelangen gut.

* Ludwigsdorf, Kreis Hirschberg, 1. März. (An dem Bericht über das 20jährige Bestehen der Feuerwehr muß es heißen: Pastor Darge (nicht Derge), Brandmeister Krusch (nicht Kusch), Bäckermeister Laschowitsch (nicht Baschowitsch).

ws. Berthelsdorf, 1. März. (Der Arbeiter-Radsahrer-Verein) feierte am Sonntag im „Deutschen Hof“ sein Wintervergnügen. Die Beteiligung war gut.

o. Jannowitz, 28. Februar. (Gemeindevertretersitzung.) Der Sitzung der Gemeindevertretung am Freitag lag eine umfangreiche Tagesordnung vor. Die Gewerbeleute wurde, da sie im Rechnungsjahr 1925/26 höhere Beträge, als angenommen, erbracht hatte, um 50 bis 100 Prozent gesenkt. Die Wohnungs-Kommission wurde neu gewählt, nachdem die Wahlperiode abgelaufen war. Für Pflichtarbeiten wurde den Erwerbslosen 50 Prozent Aufschlag gewährt. Der Fremdenheimbesitzer Genske erhielt die Erlaubnis, einen Pumpmotor aufzustellen. Der Antrag einer Fabrikarbeiterin auf Unterstützung ihres unehelichen Kindes wurde abgelehnt. Logierhausbesitzer Mathäus erhielt die Genehmigung zur Aufstellung einer Reklametafel. Der vor dem Gemeindebüro (Lindenstraße Nr. 124) stehende Richterbestand wird abgeholt. Gärtner Krib Seifert erhält die widerrufliche Genehmigung zur Umzäunung seiner gärtnerisch genutzten Ackerparzelle. Dem Antrage Dr. Weingärtner-Hirschberg auf Ausgestaltung der Sporthalle für Zwecke des Tennisspiels soll durch Verhandlungen nähergetreten werden. Dem Gesuch des Kleinlager-Sportvereins auf Schaffung eines Scheibenstandes in der Sporthalle wird insofern stattgegeben, als dort geschossen werden kann, wenn durch das Schießen niemand gestört wird. Dem Sportverein Jannowitz wird wegen Verunzung des Ortsbilden die Aufstellung einer Bekanntmachungstafel verboten. Sein weiteres Gesuch auf bessere Einteilung der Übungsstunden in der Sporthalle soll durch Verhandlungen mit den Vereinsvorständen Berücksichtigung finden. Die Feststellung der Benutzungsgebühr für Sporthalle und Sportplatz wurde noch zurückgestellt. Dieser Punkt soll erst in der Kommission vorberaten werden. Dem Beitritt der Gemeinde zum Landgemeinde-Verbande wurde zugestimmt, dagegen der Beitritt zum Volksbund deutscher Kriegergräber abgelehnt.

g. Kupferberg, 1. März. (Von der Stadtverordneten-Versammlung) wurden in das Büro wiedergewählt: Kaufmann Gotter (Stadtverordnetenvorsteher), Apotheker Haunisch (Stadtverordneten-Stellvertreter), Kantor Trieb (Schriftführer), Kantor Müller (stellv. Schriftführer). Dem Vertrage mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft über Aufstellung eines Dampfinsänders wurde zugestimmt. Das Ortsstatut zum Schutze des Stadt- und Straßenbildes wurde genehmigt. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an, in der die Regelung des Bürgermeister-Gehalts erfolgte.

s. Löwenberg, 1. März. (Kreiswaldbauverein Löwenberg.) Die Generalversammlung des Kreiswaldbauvereins wurde am Montag im „Weißen Ross“ abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zahl der Ortsgruppen im neuen Jahr von 31 auf 36 gestiegen, die Mitgliederzahl jedoch um 14 zurückgegangen, so daß der Bestand jetzt 36 Ortsgruppen mit 266 Mitgliedern und 2821 Hektar beträgt. Auf einen Antrag an den Regierungspräsidenten um Bewilligung einer einmaligen Unterstützung des Vereins in Höhe von 2000 RM. ist der Bescheid ergangen, daß hierfür leider keine Mittel zur Verfügung stehen. Der Landrat hat zugestellt, sich beim Minister für den Verein zu vernehmen. Bei der Vorstandsergänzungswahl wurden gewählt: als stellvertretender Vorstender Rittergutsbesitzer Pinzel-Kleppelsdorf, als Schabmeister Gutsbesitzer Siebelt-Schrottseiffen, als dessen Stellvertreter Gemeindevorsteher Stelzer-Schrottseiffen, als Beisitzer die Gutsbesitzer Oskar Scholz, Dürre-Kunzendorf, Stelzer-Märzdorf und Warmer-Langeneundorf. Alsdann sprach Freigutsbesitzer Fechner über die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Wald-

bauvereine für den mittleren und kleineren Besitz. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall zuteil. Oberförster Valentin von der Landwirtschaftskammer Breslau sprach über „Forstwirtschaftliche Gegenwartssagen“. Auch diesem Redner wurde starker Beifall zu teilen. Beschlossen wurde der Beitritt zum Reichsverband der Deutschen Waldbaubesitzer, zum Bunzlauer Bankverein und die gerichtliche Eintragung des Vereins. Es soll versucht werden, höhere Beiträge vom Kreise für den Verein zu erhalten.

□ Lähn, 1. März. (Der Militärverein von Lähn-Waltersdorf) hielt im Gaihaus „Zum schwarzen Adler“ sein Wintervergnügen mit Theater und Tanz ab, das sehr zahlreich besucht war.

+ Lähn, 28. Februar. (An der Generalversammlung des Männergesangvereins „Liederfranz“) wurden Lehrer Pettinger als Vorsitzender und Malermeister Kuhning als Kassierer wiedergewählt.

□ Lähn, 1. März. (Der Evangelische Männer- und Junglingsverein) feierte im „Schwarzen Adler“ sein diesjähriges Wintervergnügen, das sehr zahlreich besucht war, mit zwei weiteren Theaterstücken und anschließendem Tanz.

□ Wiesenthal bei Lähn, 1. März. (In der Sitzung des Gesang- und Musikvereins) wurden die Herren Kantor a. D. Schmidt, Bruno Seidel, Friedrich Heige, Oscar Blüttner, Gustav und Wilhelm Raupach in Anerkennung ihrer langjährigen Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Verein veranstaltet am Sonntag unter Leitung seines Dirigenten, Kantor Wehner, eine große Gesangsaufführung; bei dieser Gelegenheit gesangen die Ehrendiplome zur Verteilung.

ws. Spiller, 1. März. (Kirchliches.) Am Sonntag fand die nach der Verfassung vorgeschriebene Kirchensammlung statt. Pastor Scholz erstattete den Jahresbericht. Eine Aussprache fand nicht statt.

e. Märsdorf a. Bob., 1. März. (Wintervergnügen.) Die Eisenbahnbeamten und -arbeiter veranstalteten am 26. Februar im Gaihaus „Zur Eisenbahn“ ein Wintervergnügen mit humor. Vorträgen, Verlosung und Ball.

□ Liebenhain, 28. Februar. (Der Männerturnverein) hatte zum Sonnabend seine Mitglieder mit Angehörigen und Gästen in das Schützenhaus zu einem Faschingfest eingeladen.

fr. Liebenhain, 1. März. (Die Schneider- und Schneiderinnen-Union) hielt am Montag im Hotel „Drei Berge“ ihr Frühjahrssquartal ab. Die von Schneidermeister Riegert erzielte Rechnungslegung wurde für richtig befunden. Fräulein Riegert als Obermeisterin der Schneiderinnen erstattete Bericht über den in Liegnitz abgehaltenen Schneiderinnentag. Obermeister Seifert führte praktisch die Umwandlung einer Hose durch Querschnitt in eine beginnende Arbeitshose vor. Der Beitritt zum Verein Erholungsheim wurde zurückgestellt, und der Beitritt zum Verband schied aus.

rw. Ullersdorf-Krobsdorf, 1. März. (Der Nebenfall auf den Radsahrer aufgelöst.) Zu dem Nebenfall auf den Radsahrer bei der Scholz'schen Fahrradhandlung ist noch ergänzend mitzutun, daß der überfallene Radsahrer, der Buchdrucker K. aus Friedeberg a. Qu. ist und sich auf der Heimfahrt von Bad Glinzberg befand. Als Täter sind ein junger Mann, welcher sich seit kurzem hier aufhält und ein hiesiger Einwohner K. H. festgestellt worden; sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

rw. Ullersdorf-Krobsdorf, 1. März. (Aus dem Vereinen.) Der Lichibildauausschuss brachte am Sonnabend „Die Geheimnisse der Kalmudensteppe“ nebst einem Scherzfilm im Kretscham Ullersdorf zur Aufführung. — Der Arbeiter-Radsahrer-Verein „Solidarität“, Ortsgruppe Egelsdorf-Krobsdorf, beging am Sonntag im Kretscham Krobsdorf seine Gründungsfeier. — Der Männer-Turnverein Ullersdorf-Krobsdorf wartete am Fastnachtstag in der Gaststätte Krobsdorf mit einem echten schlesischen Bauernball mit Theater und schlesischen Gedichtsvorträgen auf.

o. Rabishau, 1. März. (Aus dem Vereinsleben.) Der Militärverein hielt am Sonntag sein Wintervergnügen, bestehend aus Theater, Vorträgen und Ball, im Gerichtsamt Kretscham ab. — Am 6. März veranstaltet der Turnverein einen Maskenball und am 11. März folgt die Wintersportvereinigung Rabishau-Gieben mit einem Vergnügen. — Sonntag, den 13. März, sind den wegen des Volkstrauertages feinerlei Lustbarkeiten statt. — Den Schluss der Vereinsveranstaltungen in diesem Winter bildet eine öffentliche Aufführung des Gesangvereins Rabishau-Hayne am Sonntag, den 20. März.

□ Greifenseeberg, 1. März. (Fastnachtsmarkt. — Kath. Gesellenverein.) Der gestrige Fastnachtsmarkt erfreute sich des besondern schönen Wetters wegen eines starken Besuches. Die zahlreichen Veräußerer dürften wohl befriedigt von dannen gezogen sein. — Das Fastnachtsfest des Kath. Gesellenvereins am Sonntag abend im Burgsaal war außerordentlich zahlreich besucht.

E. Friedeberg a. Qu., 1. März. (Vereinsnachrichten.) Im Wintervergnügen des Katholischen Volksvereins am Sonntag ging es sehr lustig zu. Ungeheure Heiterkeit erregte eine Bettelmusikantensapse. — Der Reichsbund für Kriegsbeschädigte tagte im Restaurant „Zur Eisenbahn“ am Sonntag. Das Wintervergnügen wurde endgültig auf den 13. März festgelegt.

v. Völkenhain, 1. März. (Verschiedenes.) In der Volkshochschule sprach Studienrat Lorenz Münsterberg über Goethes „Faust“ (letzter Teil). — Die Meisterprüfung hat der Tischler Paul Meier von hier bestanden. — Der vom „Landwirtschaftlichen Kreisverein“ veranstaltete Frühjahrs-Saatenmarkt war gut besucht. — Von Freitag bis einschl. Sonntag erhält die Stadt Einquartierung von der Artillerieschule Rüterbog. Es werden in der Gegend Funkübungen vorgenommen. — Die vom „Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein“ veranstaltete Ausstellung wurde Sonnabend vormittag durch die Vorsitzende, Frau Dr. Josephine Wöderau, mit einer längeren Ansprache eröffnet. Landrat Dr. Kieckbusch sprach den Dank des Kreises und den besten Glückwunsch für das besonders gute Gelingen der Ausstellung aus. Die Ausstellung ist sehr reich beschildert und bietet auf vielen Gebieten Lehrreiches und Interessantes nicht bloß für Landwirtschaftsfrauen, sondern für alle Hausfrauen. Die Ausstellung erfreute sich deshalb auch eines sehr guten Besuches, so daß sie noch um einen Tag verlängert werden mußte. Der Bunte Abend am Sonnabend wies einen überfüllten Saal auf. — Der Gehreche Tanzarzt beging Sonntag im Gasthof „Zur Postburg“ ein Kostümfest, welches einen fröhlichen Verlauf nahm. — Die „Ortsgruppe des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten“ beging ihr Faschingsvergnügen Sonnabend im Gasthof „Zur Postburg“. — Die „Freie Turnerschaft“ veranstaltete am Sonntag im reich geschmückten Saale des „Deutschen Hauses“ einen Maskenball, der sich eines riesigen Zuspruchs erfreute.

s. Hasselbach, 1. März. (Der Männer-Gesangverein „Harmonie“) hielt am Sonnabend im Nummerschen Gerichtskreisham sein 53. Stiftungsfest ab. Der geschmückte geräumige Saal war völlig überfüllt, so daß eine Anzahl Besucher keine Plätze mehr finden konnte.

u. Rothenbach, 1. März. (In der Gemeindevertretung) wurde der Bau eines Behn-Familienhauses beschlossen. Die Arbeiten für das Neugeb.-Familienhaus wurden vergeben. Nach dem Jahresbericht wurden im Vorjahr an Erwerbslose 16 895 Mark, an Sozialrentner 3829 Mark, an Kleinrentner 4052 Mark und an Armenunterstützungsempfänger 6263 Mark gezahlt. Zum Vorsitzenden des Wohnungsamtes wurde Ober-Bahnhofs-vorsteher Selle gewählt.

o. Langenölz, 1. März. (Motorradunfall.) Am Sonntag verunglückte auf der Hauptstraße Lauban-Langenölz ein Hirschberger Motorradfahrer dadurch, daß ein Personauto nicht auswich; der Motorradfahrer fuhr dabei an einen Stein und zog sich schwere Kopf- und Beinverletzungen zu. Ärztlische Hilfe mußte der Verunglückte sofort in Anspruch nehmen.

u. Goldentraum, 1. März. (Die Dramatische Vereinigung) hielt im „Orcital“ ihre Generalversammlung ab. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Die Rechnungslegung ergab einen nennenswerten Überschuss. Die nächste öffentliche Aufführung soll für Ostern vorbereitet werden.

u. Schwerin bei Marklissa, 1. März. (Schulnachrichten.) Kantor Mann übernahm am 1. März die erste Lehrerstelle in Schwedtow. Lehrer Ritterfeld wird von hier an einen anderen Ort versetzt.

u. Schreibersdorf bei Lauban, 1. März. (Kirchliches.—Gemeindevertretung.) Die kirchlichen Körperschaften wählten den Gastwirt Brock in die kirchliche Gemeindevertretung. — Die politische Gemeindevertretung sah zu dem geplanten Postautoverkehr noch keinen endgültigen Beschluss.

*** Goldberg-Haynau, 1. März.** (Gegen Landrat Gauglik,) einen Sozialdemokraten, der früher Regierungsobersekretär in Blegnit war und 1922 gegen den Wunsch einflußreicher Kreise in Goldberg-Haynau zum Landrat in Goldberg-Haynau ernannt wurde, laufen die Deutschnationalen Sturm. In einer kleinen Anfrage im Landtag wird behauptet, daß im Kreise Goldberg-Haynau unter der Leitung des Landrats Gauglik die Steuern in der rücksichtslosesten Weise eingetrieben würden, daß Steuerstundungen grundsätzlich nicht gewährt würden und Groß- und Kleingrundbesitz in dergleichen Weise leide.

gk. Weißwasser O.-L., 1. März. (Anfolge Zurücksetzens von Beamten in das Arbeiterverhältnis) hat sich der 32 Jahre alte Hilfsschrankenwärter Gustav Werner in der Nacht zum Sonnabend an dem Werkzeichen zum Vorignal in etwa zwei Meter Höhe erhängt.

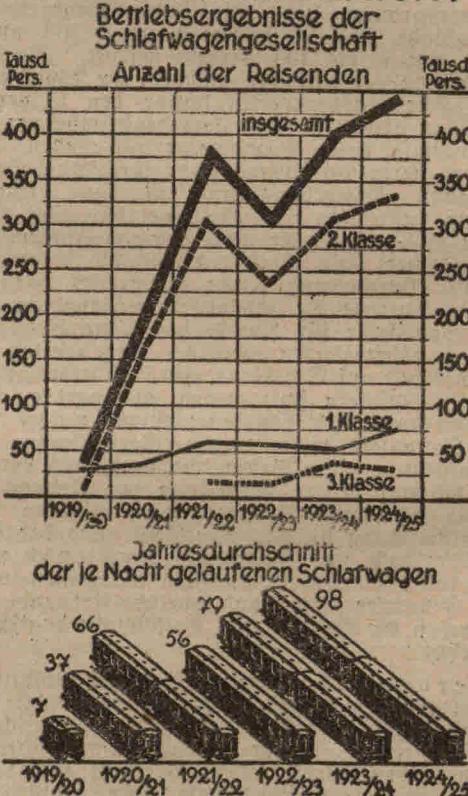
w. Breslau, 1. März. (Zum Fall Rosen.) Die Nachricht eines Berliner Abendblattes, daß in der Morbach-Nosen eine neue Wendung eingetreten sei und die Neumann als unschuldig befunden wurde, trifft in keiner Weise zu. Die Nachricht scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der Verteidiger der Neumann den Antrag gestellt hat, seine Klientin aus der Haft zu entlassen. Ein Beschluss über diesen Antrag ist bisher nicht gesetzt worden.

gr. Leoßchütz, 1. März. (Ihren 101. Geburtstag) konnte die älteste Einwohnerin der Stadt Ratscher, Frau Renate Drosdel, feiern. Die Greisin ist noch verhältnismäßig fröhlig.

sp. Oppeln, 1. März. (Verzweiflungstat einer Mutter.) Die Frau eines in Wendzin im Kreise Guttentag O.-S. wohnhaften Schweizers, der gegenwärtig eine Zuchthausstraße absitzt, versuchte in der Verzweiflung ihre vier Kinder umzubringen. Sie öffnete in den Tagen der letzten großen Kälte die Fenster und Türen, zog die beiden kleinsten Kinder im Alter von 6 Monaten und 2 Jahren nackend aus und wollte sie so erfrieren lassen. Ihre beiden andern Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren nahm sie mit sich, um sich mit ihnen im nahen Dorfteiche zu ertränken. Zufällig ging der Förster am Hause vorüber und hörte die beiden kleinen Kinder schreien. Er suchte sofort nach der Mutter und konnte diese gerade noch vor dem Sprung in das Wasser erreichen. Der Förster brachte die Kinder in das Guttentager Krankenhaus, während die Mutter festgenommen wurde.

T.U. Gleiwitz, 1. März. (Mit Veronal vergiftet und dann erdrosselt.) Gestern nachmittag ermordete in einem biegsigen Hotel ein Mounteur ein 24 Jahre altes Mädchen, indem er ihm zunächst Veronal eingab und es dann erdrosselte. Der Mörder versuchte darauf, sich selbst zu vergiften, wurde jedoch noch lebend aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Er ist ein von der Kriminalpolizei gesuchter Einbrecher, der mit dem Mädchen zusammen lebte und wahrscheinlich auch seine Raubzüge mit ihr unternahm.

Das Hotel auf Rädern



Der geschäftlich Niedrige, der Politiker, der Diplomat, muß häufig auch die Macht für dringende Reisen benutzen. Um dem modernen Reisenden die Eisenbahnfahrt nicht nur so schnell, sondern auch so bequem wie möglich zu machen, läßt die Reichsbahn in steigendem Maße Schlafwagen verkehren. Der Betrieb der Schlafwagen obliegt aber nicht der Reichsbahn selbst, sondern ist ebenso wie der Speisewagenverkehr als Monopol einer Privatgesellschaft, der „Mitropa“ (Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen A.-G.) übertragen, an deren Kapital allerdings die Reichsbahn beteiligt ist.

Brandwunden.

Chinosol trocknet sie und heilt sie schnell. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der **Drogerie zum gold. Becher, Georg Stüwe, Langstr. 6; Drogerie Ed. Bettauer; Drogerie Alfr. Leisching, Petersdorf; Drogerie weißes Kreuz, Warmbrunn; Hochstein-Drogerie, Schreiberhau.**



Chinosol

Abenteurerblut.

2) Original-Roman von Ann von Panhus.

(Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

Eberhard Mallentin schwärzte dem Jüngeren von seinem Zuhause vor.

„Wissen Sie, Monsieur de Vernon, ich freue mich auf daheim. Paris ist famos. la ville lumière, war von je einzlig und wird es bleiben. Ich war schon als Knabe hier, als junger Mann mehrmals, aber daheim ist doch daheim.“ Der Wein hatte seinem frischen Gesicht eine noch kräftigere Färbung gegeben. „Unser Gut ist ein kleines Paradies. Es gibt keine himmelhohen Häuser, keine Boulevards, keine Bataillone von menschenmordenden Fahrzeugen, das ist klar; dafür aber Eichwald, wie aus einem alten deutschen Märchen aufgestiegen, und einen tiefen dunklen See, in dem sich märkische Buchen spiegeln, dazu eine Lust.“ Er atmete hörbar. „Monsieur de Vernon, meine Heimatluft ist so rein und stark, daß Kräfte davon genesen, schlechte Menschen davon gut werden müssen.“

Er trank hastig, der Wein schmeckte ihm.

Der andere sagte lebhaft: „Sie schildern das alles so lebendig. Sie reizen mich fast. Ihre engere Heimat kennen zu lernen.“

Er redete das nicht so hin. Es war mehr als eine höfliche Redensart, es lag ein geheimer Wunsch darin.

Eberhard Mallentin riss an seinem grauen dichten Schnurrbart herum.

„Besuchen Sie mich doch, Monsieur de Vernon, ich lade Sie herzlich ein. Dann kann ich meinen Kindern meinen Lebensretter vorstellen.“

Eberhard Mallentin war in einer Stimmung, die ihm alles im besten und günstigsten Lichte zeigte. Er war entzückt von der Idee, diese eleganten Pariser Vertreter eine Zeitlang auf Groß-Rampe bei sich einzukwartieren.

Er wurde sogar dringend.

„Bitte, nehmen Sie meine Einladung an, am liebsten gleich, es wäre schön, wenn Sie mich in acht Tagen begleiten würden.“ Gaston de Vernon sagte langsam: „Neinen Sie mich nicht, Monsieur, ich könnte Ihre Einladung ernst auffassen.“

Eberhard Mallentin lachte fast laut.

Groß-Rampe hat Platz für hundert Gäste. Also die Sache ist abgemacht, Sie reisen mit mir.“

Der Jüngere nickte. „Ich nehme mit vielem Dank an, ich habe doch nichts anderes vor und bin völlig Herr meiner Zeit. Uebrigens, etwas Deutsch kann ich auch, wenn auch nicht viel.“ Er dachte, diese Bekanntschaft heute war vielleicht die Gelegenheit zum größten Coup seines Lebens. Einmal mußte er sold reich werden, um sich aus der Unsicherheit seiner Existenz zu retten. Er zählte zweiunddreißig Jahre, und es war somit die höchste Zeit für ihn. Wenn Menschen wie er, es versäumten, sich rechtzeitig Platz unter die Füße zu schaffen, dann kamen sie auf die große Rutschbahn.

Eberhard Mallentin glaubte, in seinem ganzen Leben noch nicht so gut diniert zu haben. Es war die Auswirkung des Schrecks, den er heute durchgemacht. Er hatte schon das Fazit seines ganzen Erdendaseins gezogen, und nun durfte er weiterleben, essen, trinken, sich am Schönen freuen und die Heimat wiedersehen.

Seine Dankbarkeit war wie eine laue Woge, die hinüberfloss zu dem Jüngeren, ihn immer wieder einhüllte.

„Prächtig ist's, daß Sie so frei sind, durch keinen Beruf gebunden, durch keine Verpflichtungen gebremst, Monsieur de Vernon, weil ich Sie doch gleich mitnehmen darf zu mir,“ sagte er lebhaft. „Aber das erkläre ich Ihnen vorher: so bald lasse ich Sie nicht wieder von Groß-Rampe fort. Wir haben einen netten Umgangskreis, und man unterhält sich nicht schlecht bei uns.“

Gaston de Vernon erwiderte nichts, nur sein verbindliches, ungemein liebenswürdig wirkendes Lächeln wurde noch um einen Grad verbindlicher.

Eberhard Mallentin schlug vor, draußen in der Halle noch eine Zigarre zu rauchen, setzte aber gleich hinzu: „Ich lege zu sehr Beschlag auf Sie, nicht wahr? Das ist dreist von mir, und ich bitte Sie, es mir geradeheraus zu sagen, wenn Sie nicht mehr bleiben wollen oder können.“

Der Jüngere zog leicht die Brauen zusammen.

„Ich habe nichts vor, nur für heute Abend habe ich mich verabredet.“

„Ich freue mich, daß Sie noch bleiben.“ Eberhard Mallentin zählte.

Gaston de Vernon beneidete den Kellner um das extra zugeschobene Trinkgeld. Dieser Arbeiter aus der deutschen Mark war großzügig. Er dachte ein wenig spöttisch: War es ein Wunder, großzügig zu sein, wenn man Millionenwerte aus dem Lande schleppt?

Sie saßen dann beide in der Halle, und man sah von hier den Fahrstuhl und den Treppenansatz.

Ein Bon mit einem Brief in der Hand wollte eben die Treppe erstiegen, erblickte dann Eberhard Mallentin, kam mit devoter Geschwindigkeit auf ihn zu, überreichte den Brief und verschwand wieder.

Mallentin strahlte seinen Gast an.

„Von meinem Mädel daheim.“

Er wollte den Brief in seine Jackentasche versenken.

„Bitte, lesen Sie nur,“ sagte Gaston de Vernon höflich. Der Gutsbesitzer nickte. „Schön. Ich bin auch gespannt, was meine Kleine schreibt.“

Während Mallentin las, beobachtete ihn der Jüngere ein wenig, sah, wie der Lesende mehrmals schmunzelte.

Heft betrachtete er eine Photographie, reichte sie ihm.

„Das ist ein Bild meines Mädels, Franziska heißt sie, aber wir nennen sie „Kräne.“

Das Wörtchen „Kräne“ sprach er natürlich deutsch.

Gaston de Vernon betrachtete die Liebhaberaufnahme ebenfalls.

Er sah ein schlankes Mädchen im einfachsten Kleide der Welt, mit zwei Niederkäppchen, die nach vorn über die Schultern lagen. Über der Stirn ein paar flockige Strähnen, die der Wind frisierte. Große Augen und ein lachender Mund schienen voll Uebermut.

Landpomeranze, Genre ländlicher lebensfroher Bärtischl war das Ergebnis von Gastons Betrachtung.

Er reichte das Bildchen zurück, sah aus Höflichkeit: „Ihre Tochter ist sehr hübsch!“

„So?“ sagte Mallentin ganz gedehnt. „Wirklich? Ich muß bekennen, das ist mir noch nicht aufgefallen. Aber ein sonniges Geschöpf ist sie, das weiß ich. Sie hat die liebenswerte Natur ihrer Mutter, die leider schon vor Jahren starb.“

„Oh!“ machte Gaston de Vernon und deutete dadurch Mitgefühl an.

Er überlegte, daß es gut war, wenn es auf Groß-Rampe keine schäfige Hausfrau gab.

Eberhard Mallentin faltete den Brief zusammen, warf noch einen zärtlichen Blick auf das Bildchen und sagte: „Würden Sie mir das Vergnügen bereiten, morgen abend mit mir zusammen zu sein?“ Er sah den Jüngeren treuherzig an. „Damit wir uns noch ein bißchen besser kennen lernen und uns über Ihren Besuch bei mir unterhalten können.“ Er setzte zögernd hinzu: „Ich habe hier viel mit einem Anwalt zu verhandeln und mit dem deutschen Konsulat. Ich habe dadurch ein paar Bekanntschaften, aber unter uns: amüsieren kann man sich dabei nicht besonders. Ich möchte mich gern einmal mit dem Kundigen da umschauen, wo Paris sich amüsiert. Natürlich in allen Ehren, und wenn Sie da die Führung übernehmen würden, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Das Paris, in dem sehr verschiedene lustige Stunden meiner Jugend liegen, an das ich manchmal in sehnlichstvollem Erinner zurückdenke, das finde ich nicht mehr, und da wäre es doch nett, wenn wir zusammen einen kleinen Ausflug machen würden dortherin, wo jetzt Feste gefeiert werden.“

Vernon hätte beinahe laut gelacht. Es war doch immer das selbe: Die älteren Herren suchten begehrlicher als die jüngeren die Stätten, wo die Becher der Lebensfreude überschäumten.

„Nun, ein bißchen konnte er seinem neuen Freund ja entgegenkommen. Wenn er weiter nichts von ihm verlangte, als dorther geführt zu werden, wo man sich amüsierte, konnte er ihm dienen, hatte er doch selbst eine große Vorliebe für alles, was leicht und lustig war. Sonst — Wie ein bleiner Kiefer legte es sich plötzlich um seine Stirn, ließ es ihn mehr fühlen, als klar denken: Sonst wäre er niemals Gaston de Vernon geworden.“

Er reckte sich in seinem Ledersessel auf. „Ich werde mich jetzt empfehlen, Monsieur Mallentin. Wann darf ich Sie morgen abend zur Bummelfahrt durch das nächtliche Paris abholen?“

Sie verabredeten sich, und dann ging Gaston de Vernon, ging wie auf einem weichen Teppich, den die erneuten warmen Dankesworte Mallentins vor ihm ausbreiteten.

Er fuhr mit dem Metro zum Gare de l'Est. Sein derzeitiges Domizil war das Hotelchen zur Chemin de fer. Ein schmales, hohes Haus, darin er im dritten Stock wohnte.

Er stieg die Treppe hinauf. Vor ihm trippelten hochhackige Lackschuhe unter fleischfarbenen hauchdünnen Seidenstrümpfen. Ein verblüftes Gesicht wandte sich nach ihm um, schwarz untermauerte Augen versuchten, als sie den eleganten Herrn sahen, sofort zu werben.

Gaston stieß das Mädchen im Vorübergehen fast beiseite. Plötzlicher Ekel vor seinem Leben, vor allem, was ihm dabei in den Weg kam, hatte ihn angegriffen wie mit scharfen bösen Krallen.

Er betrat sein Zimmer. Waschisch, Bett, Schrank, Tisch und Stuhl waren das Mobiliar. Großblumige Tapeten, eine sehr bunte Bettdecke und ein Stückschen Teppich versuchten Eleganz zu befehlern und zerbrachen doch vor dem ersten Blick.

Vernon warf seinen Hut auf das Bett und trat ans Fenster. Ein gedeckter Hof lag unter ihm, zahlreiche Fensteraugen starrten von drei Seiten, verbängt und leblos, wie erblindet.

**Nimm bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Fays echte Sodener Mineral-Pastillen**

„Wie im Gefängnis wohne ich hier!“ dachte der schlanke Mann, ging mit unregelmäßigen nervösen Schritten durch das kleine Zimmer. In letzter Zeit hatte er immer nur Bech gehabt. Am Spiel und in allem, was er angefangen. Diese Bekanntschaft heute war deshalb doppelt einzuschäben. Der gute dankbare Herr Mallentin sollte ihm als Sprungbrett dienen für eine gesicherte solide Zukunft.

II.

Gaston de Vernon schob seine schlanke Gestalt hastig durch das abendliche Leben und Treiben der Straße links vom Gare de l'Est, betrat ein Haus, in dem es aus einer Fischalle abschaulich roch, stieg zum zweiten Stock hinauf. Eine schlampige Frau öffnete auf sein Klingeln. Puder hatte ihr welles und aufgeschwemmtes Gesicht zu einer hellila Maske gemacht.

Sie zog ein wenig die Lippen hoch, zeigte ein paar falsche Zähne und ein paar Zahnlücken.

„Ah, Monsieur de Vernon. Mademoiselle Lucie ist noch zu Hause.“

Sie ließ ihn eintreten. Es roch nach nasser Wäsche auf dem Korridor. Er stolperte an eine Tür. Ein Lachen, klar wie die Sonnleiter hinauf und hinunter, sprang hinter der Tür aus, und dann ward es auf dem halbdunklen Korridor hell. Die zierliche Pariserin, auf hohen Hackenschuhen mit extravaganter Bubikopffrisur, stand auf der Schwelle:

„Gaston, Dein Klopfen kenne ich sofort!“

Sie zog ihn in ein großes Zimmer, in dem schwerer Parfümduft wie ein Nebel lag und allen Gegenständen zu entströmen schien, die es hier gab.

Lucie Manin ließ sich auf die Wange küssen, puderte aber sofort wieder nach.

„Ich habe Dich lange nicht gesehen, Gaston. Weshalb hast Du Dich so rar gemacht?“

„Es lag kein Vorwurf in dieser Frage.

„Heute mittag wollte ich kommen,“ erklärte er, „da riss ich im letzten Augenblick einen Herrn, der beinahe aus der Untergrundbahn gestürzt wäre, zurück, er lud mich aus Dankbarkeit zu Tisch.“ Er setzte sich. „Lucie, ich habe wieder mein Geld bis auf eine unbedeutende Summe verloren. Leibe mir, wenn Du kannst, ein wenig. Du weißt, Du erhältst es wieder.“

„Natürlich leibe ich Dir etwas. Gestern habe ich ja meine Monatsgage bekommen.“ Sie ging an einen kleinen Schreibtisch, schloß ein Fach auf. „Wieviel willst Du, Liebster?“

Sie hielt ihm mehrere Hundertfrankenscheine entgegen.

Er nahm zwei, sagte fast besangen: „Ich hoffe, im Spiel Glück zu haben. Sei mir mal ein bisschen untreu, bitte, Du weißt, Lucie, Unglück in der Liebe, Glück im Spiel.“

Sie stand vor ihm, legte die schmalen Arme auf seine Schultern.

„Ich Dich betrügen! Du, Gaston, nicht einmal im Scherz darfst Du so etwas zu mir sagen. Hast auch schon Glück im Spiel gehabt, Liebster. Versuche es nochmals. Aber tausendmal besser wäre es, Du würdest Dich nach einer Stellung umtun. Bist doch so klug und gebildet. Sprichst alle möglichen Sprachen, siehst vorzüglich aus. Und wenn Du eine lohnende Stellung gefunden hast, dann heiraten wir, nicht wahr, Liebster? Wir haben uns ja beide lieb, und ich meine immer, wir beide gehören zusammen.“

Gaston sagte fast ein wenig gerührt und doch ungeduldig: „Natürlich! Es werden so viele Dummheiten in der Welt gemacht, da kommt es auf eine mehr gar nicht an. Aber jetzt muß ich fort, ich will heute abend mein Glück versuchen. Uebrigens, morgen abend komme ich wahrscheinlich in Begleitung des Herrn, dessen Bekanntschaft ich heute mache, und der mich als seinen Lebensretter in allen Tonarten feiert, zu Dir in Eure Neppbude. Läßt dann bitte nicht zu sehr merken, wie wir beide miteinander stehen.“

„Warum?“ fragte sie, und ihr hübscher Mund blieb fragend ein wenig offenstehen.

„Weil das unvornehm ist,“ gab er zurück.

Sie lachte. „Auf was für Unsinn Du manchmal versällst! Aber wie Du willst, ich kann auch vornehm sein.“

Saint schob Gaston ihre Arme von seinen Schultern und erhob sich.

„Auf Wiedersehen, Lucie, und das Geld erhältst Du sobald als möglich.“

Er lächelte sehr flüchtig, wandte sich an der Tür plötzlich um. „Lucie, kennst Du niemand, der mir für ein paar Stunden seine Wohnung leiht?“

Sie nickte, daß die dunkelbrauen ondulierten Locken wie kleine Schlangen um das schmale Köpfchen züngelten.

„Natürlich, mein Zimmer steht Dir gerne zur Verfügung, wenn ich auch nicht begreife, was Du vorhast.“

Gaston stolperte mit den rechten Schuhspitzen den Fußboden.

„Unsinn, Lucie, was soll ich denn mit dem parfümierten Kasten! Was ich brauche, ist eine elegante Etage oder ein eigenes Haus. Es handelt sich um eine Wette.“

„Eine Wette?“ wiederholte sie.

In ihren hübschen grauen Augen glomm ein leichtes Misstrauensjunkchen auf.

Er betonte: „Es handelt sich um eine Wette. Am liebsten wäre mir etwas, das außerhalb läge.“

Lucie sah ihn groß und nachdenklich an.

„Vielleicht lebt Dir Yvette Brosse ihre Etage. Sie wohnt in Vincennes, sehr elegant, und ich bin gut mit ihr befreundet. Natürlich müßte ich mich dafür verbürgen, daß sie für ihre Freundschaft nicht noch Unannehmlichkeiten hätte.“

Der junge Mann fiel ihr hastig ins Wort: „Es handelt sich nur um eine Wette. Ich kenne ja Yvette durch Dich, und sie tut mir vielleicht den Gefallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Wissenschaft des Reklamewesens.

Zurückzuführen ist der Ausdruck „Reklame“ wohl auf das lateinische Wort *reclamare* = wiederholt ausrufen, womit zugleich der Sinn des Reklamewesens klar wird, der ja darin besteht, dem Publikum die Güte, Unentbehrlichkeit und Billigkeit einer Ware so häufig und nachdrücklich wie möglich einzuhämmern. Der moderne Reklamebetrieb allerdings hat das Wort Reklame wohl von dem französischen *le réclame* = die Lockfeife entlehnt, woher seltsamerweise gerade in Frankreich das Wort Reklame durch den Ausdruck *publicité* ersteht worden ist. Im Großen und Ganzen gliedert sich die moderne Reklame in zwei Hauptarten: die Zeitungsreklame und die Außenreklame. Das erste eigentliche Zeitungsinserat zu Reklamezwecken ist im Jahre 1648 in einem englischen Provinzblatt erschienen. Der Siegeszug der modernen Reklame hat also schon eine beinahe 300-jährige Vorgeschichte.

Im allgemeinen beweisen statistische Daten, daß die Außenreklame allein niemals die entscheidende und gewünschte Wirkung haben kann, sondern eigentlich nur als ein die Zeitungsreklame begleitendes und verstärkendes Mittel in Betracht kommt. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel bezeichnet sich nach den für das Jahr 1925 zusammengestellten statistischen Angaben über das Reklamewesen der Gesamtaufwand der Wirtschaft für Reklame auf 1,3 Milliarden Dollar. Davon entfallen 857 Millionen auf Zeitungsreklame, der Rest auf Außenreklame, die sich wiederum verteilt auf Plakate (12 Millionen), Verkehrsreklame (11 Millionen), Theater und Film (16 Millionen), direkte Kundenwerbung und Kataloge (34 Millionen), Licht- und andere Reklame (30 Millionen).

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts kann man im Zeitungsreklamewesen die Zeit der Superlative, der Übertreibung und auch der Schwindelanzeigen rechnen. Statistische Nachweise, z. B. für das Jahr 1860, stellen fest, daß 70 Prozent aller Reklameanzeigen im eigentlichen Sinne superlativ gehalten sind, während dieser Prozentsatz im Jahre 1900 bereits auf 25 Prozent gesunken war. Es zeugt für den richtigen Geschäftssinn der Amerikaner, daß sie zuerst das Schlagwort „truth in advertising“ (Ehrlichkeit in der Reklame) aussagten und damit die Gesundung des Reklamewesens einleiteten. Der größte Reklameheld Barnum war der erste, der zwar auch das Prinzip vertrat, daß man das Publikum mit allen nur irgend möglichen Mitteln ins Haus locken müsse, der aber daneben forderte, daß man ihm, wenn man es einmal drin habe, gute Ware anbieten müsse, und zwar umso bessere, je lauter man die Reklamekasse röhre. Ein letzter Vollsiedlung hat im verflossenen Jahre das riesige Warenhaus Wanamaker dieses Prinzip verfolgt, indem es 15 000 Dollar für Anzeigen ausgab, die einzig und allein dem Zwecke dienten, das Publikum aufzufordern, einen Hemdkragen, der den in den Reklame-Inseraten angekündigten Qualitäten nicht entspreche, gegen Kostenerstattung zurückzubringen.

Hinsichtlich des Kostenaufwandes für Reklame gilt als moderne Norm, daß der Detailist mit etwa 2 bis 3 Prozent, der Großhändler speziell das Warenhaus mit 3 bis 4 Prozent des Umsatzes rechnen müssen. Nur für bestimmte Spezialbranchen lohnt es sich, mit dem Reklameaufwand höher zu gehen, steigt aber der Reklameaufwand wie etwa bei der großen amerikanischen Pillenfabrik Beechan bis auf 66 Prozent, so drängt sich einem die Vermutung auf, daß hier die Kunden durch das Reklameaufgebot von Reklametiteln überfüllt werden sollen. Wichtiger als vereinzelte besondere Reklamefeldzäuge ist für den Absatz die Stetigkeit der Reklame. Den Beweis dafür hat die amerikanische Seifensfabrik Pears erfahren, als sie ein halbes Jahr mit der Zeitung *Woman's Home Weekly* stand, was sich sofort in einem Rückgang des Absatzes um 35 Prozent bemerkbar mache.

Die sehr forsägtigen, in amerikanischen Instituten für Reklamewesen durchgeföhrten Untersuchungen über die Wirkung der Zeitungsinserate haben durchweg bewiesen, daß weder die Platzierung, noch die Größe einer Anzeige hinsichtlich ihrer Wirkung ausschlaggebend ist. Das ist vielmehr in erster Linie die Formulierung des Textes sowie die Einprägsamkeit der etwa verwandten Bildwirkung. Das Gleiche gilt natürlich von der Gestaltung der Motive in Lichtreklamen, Reklamefilmen usw., die noch viel ausschließlicher als die billigeren Inserate den angewandten Aufwand nur dann lohnen, wenn sie sich durch schlagende Originalität der Erinnerung des Publikums eintragen. Dann allerdings haben auch sie trotz ihrer verhältnismäßig hohen Kosten in gleicher Weise wie die Zeitungsreklame keine teuernde, sondern im Gegenteil dank des durch sie vergrößerten Umsatzes eine die Marktpreise ausgleichende Wirkung.

Kunst und Wissenschaft.

XX Von der Technischen Hochschule Breslau. Auf Wunsch der Technischen Hochschule Breslau ist ein gelegentlich der Jubiläumsfeier des Herrn Dr.-Ing. e. h. Max Schmidt-Hirschberg von dem Ausschussrat der Fa. Maschinenbau-Alttengesellschaft vorm. Starke & Hoffmann in Hirschberg gefordeter Betrag von 6000 Mark dem Verband der Deutschen Hochschulen in Kiel überwiesen worden.

XX Von der Universität Breslau. Anjolge Erreichung der Altersgrenze sind vom 1. April 1927 ab von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden: der ordentliche Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Heilborn, der ordentliche Professor in der medizinischen Fakultät und Direktor des pharmakologischen Instituts Geheimer Medizinalrat Dr. Bohl und der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät Dr. Viebich.

XX Max Reinhardt zieht nach dem Berliner Westen. Der allgemeinen Entwicklung Berlins, die alle Theater und Vergnügungsstätten immer mehr nach dem Westen verlegt, will nun auch Max Reinhardt folgen. Die "Komödie" liegt bereit am Kurfürstendamm, und die beiden anderen Theater in der Schumannstraße (Deutsches Theater und "Kammerspiele") sollen innerhalb der nächsten Spielzeit in andere Hände übergehen, so daß die Reinhardt-Bühnen in der Lage sind, neue Theater-Baulichkeiten im Westen zu errichten. Als Bausäte ist der Lehninger Platz aussersehen worden. Feste Beschlüsse sind indessen noch nicht gefaßt.

XX Ludwig von Rumbusch, der Maler etwas schwerer, starktoniger, aber ungemein seelenvoller Kinderbilder, übrigens ein Sohn des bekannten Bildhauers Kaspar Rumbusch ist Dienstag früh 65 Jahre alt in seiner Vaterstadt München gestorben.

XX Streit um die Firma. Die beiden Filmkomiker Pat und Patachon haben beim Wiener Handelsministerium im Klagewege den Antrag gestellt, die Berliner Filmfirma Lothar Stark zur Löschung der in Österreich eingetragenen Schutzmarke "Pat und Patachon"-Filme zu verlassen. Die genannte Berliner Firma hatte ihrerseits die Wiener Firma Hugo Endel wegen unrechtmäßiger Benutzung dieser Marke verklagt. Nun erläutern die beiden Filmkomiker in ihrer Klage, daß der Firma Stark selbst kein Recht zur Benutzung dieser Marke zustehe, da die beiden Schauspieler weder in dem Film der Firma Stark auftreten, noch ihre Zustimmung zu dem Missbrauch des Namens gegeben hatten.

XX 12 Millionen Mark für eine Büchersammlung. Eine Summe, wie sie wohl vorher noch nie für eine einzige Bibliothek erzielt wurde, wird durch die Versteigerung der berühmten Bibliothek von Britwell Court erreicht werden, deren letzter Teil demnächst zur Versteigerung gelangt. Der Verkauf dieser Büchersammlung begann vor 17 Jahren und geschah in 19 Auktionen, die 70 Tage dauerten. 17 000 Nummern sind bereits verkauft worden, von denen der größte Teil nach Amerika ging. Der höchste Preis, der bei den Versteigerungen erzielt wurde, waren 300 000 Mark für eine besonders seltene Ausgabe von Shakespears "Venus und Adonis". Auf einer einzigen Versteigerung der Britwell-Sammlung 1919 wurden 2 275 000 Mark erzielt, und der Erlös für das ganze wird über 12 Millionen Mark betragen.

XX Ein tragisches Ende hat die Expedition zweier amerikanischer Flieger genommen, die von Texas zu einem Rundflug über den südamerikanischen Kontinent aufgestiegen waren. Nach der glücklichen Landung in Buenos Aires in Argentinien waren die Flieger mit ihren beiden Apparaten "Newport" und "Detroit" wieder aufgestiegen. In geringer Höhe stießen die beiden Apparate zusammen und füllten brennend ab. Zwei Flieger konnten sich noch durch Fallschirme retten, die anderen beiden wurden getötet, da ihre Fallschirme versagten.

Die Meineidklage gegen Jürgens.

○ Berlin, 28. Februar.

Heute erlitt Frau Jürgens beim Beginn der Verhandlung einen Ohnmachtsanfall, so daß ständig eine Krankenschwester mit Stärkungsmitteln bei ihr sitzen mußte, während sie in einem Liegestuhl der Verhandlung folgte. Am Schluß der Verhandlung wurde sie durch einige Bemerkungen des Staatsanwalts in großer Erregung versetzt. Mit gesender Stimme schrie sie den Vertreter der Anklage an, so daß der Vorsthende sie energisch zur Ruhe mahnen mußte.

Es kam zunächst der Meineid zur Sprache, der dem Angeklagten Jürgens vorgeworfen wird. Er hat im Laufe des Rechtsstreites zwischen seiner Frau und der alten Frau Kugel bei seiner eidlichen Vernehmung als Zeuge angegeben, er habe sich um die Verwaltung des Vermögens seiner Frau nicht geküm-

bert. Der verstorbene Kugel habe nach seiner Überzeugung eine Schulden hinterlassen. Der Erlös aus dem Verkauf des von seiner Frau geerbten Hauses sei in Papieren angelegt gewesen, die der Inflation zum Opfer gefallen seien, und der Schmuck seiner Frau sei gestohlen worden. Alle diese eidlichen Befürdungen werden von der Anklagebehörde als falsch bezeichnet. Die zu diesem Punkt vernommenen Zeugen aus Kassel, Landgerichtsdirektoren Hemsing und von Klocke, und die Parteivertreter in dem Nachklaftstreit bestätigten die Angaben der Anklageschrift über die Vernehmung von Jürgens und über die als Meineid betrachtete Aussage der Frau Jürgens. Frau Jürgens habe unter Eid erklärte, sie habe keine Ahnung davon gehabt, daß aus dem Patentverkauf mehr als 51 000 Mark herauskommen könnten, sie habe also ihre Schwiegermutter nicht arglistig getäuscht. Tatsächlich hätte sie aber damals schon aus den Mitteilungen ihrer Bevollmächtigten wissen müssen, daß eine weit höhere Summe herauskommen würde. — Zu der Meineidsbeschuldigung gegen Frau Jürgens wurden als Zeugen auch die Schwestern Marie und Frieda Kurchner vernommen, von denen Marie bei der alten Frau Kugel, Frieda bei Frau Jürgens Dienstmädchen war. Frieda Kurchner bekundete, daß Frau Jürgens ihr gesagt habe, sie würde aus dem Patentverkauf viel Geld bekommen und eine reiche Frau werden, die Frieda aber sollte davon nicht ihrer Schwester erzählen, denn die Schwiegermutter solle nichts davon erfahren.

Die Verhandlung wandte sich dann dem Teil der Anklage zu, in dem die Angeklagten beschuldigt werden, durch Vorstübung eines Einbruchs diebstahls in Kolberg Versicherungsbetrug verübt zu haben. Im August 1925 verlebte das Ehepaar Jürgens die Urlaubszeit in Kolberg. Die Eheleute hatten dort eine Dreizimmerwohnung abemietet. Am Abend des 29. August waren die Hauswirte und die Stütze von Jürgens zu einem Feuerwehrfest gegangen, und auch die Eheleute Jürgens hatten die Wohnung auf einige Zeit verlassen, während der scharfe Schäferhund in der Wohnung blieb. Einige Zeit nach Rückkehr entdeckte dann Jürgens, daß ein Koffer erbrochen und der wertvolle Schmuck seiner Frau gestohlen war. In der Anzeige, die er bei der Staatsanwaltschaft Kösslin erstattete, gab er an, er halte die Tat für einen Nachteil von Kommunisten. Er lenkte den Verdacht auch auf drei Kolberger Einwohner, die bald ihre Unschuld nachweisen konnten. Wegen dieser Anzeige wirft ihm die Anklage wissenschaftlich falsche Anschuldigung vor.

Der Angeklagte Jürgens erklärte heute, von einem Versicherungsbetrug könne gar keine Rede sein, denn der gestohlene Schmuck, der einen Wert von 10- bis 15 000 Mark hatte, sei nur mit 3000 Mark versichert gewesen. Frau Jürgens schloß sich den Darlegungen ihres Mannes an und rief in höchster Erregung, es sei furchtbar, daß man nach dem Unglück des Verlustes ihres Schmucks sie noch eines Verbrechens bezichtigt und über ein Jahr in Untersuchungshaft eingesperrt habe.

Am Dienstag soll der zweite Einbruch in der Stargarder Wohnung des Ehepaars Jürgens zu Sprache kommen, der sich bald nach dem Kolberger Fall ereignete.

Der Abschluß der Moabiter Altendiebstähle.

○ Berlin, 28. Februar.

Mit der Erledigung des 5. und 6. Altendiebstähle-Prozesses ist der Moabiter Altendiebstahl heute in erster Instanz abgeschlossen worden. In dem Altendiebstahl-Prozess am Vormittag, der sich um den Fall Weiser drehte, ergab es sich, daß auch hierbei der Bankdirektor Kunert, wegen dessen Aussiebung nach einer Andeutung des Oberstaatsanwalts Präsidentenkommissar Kanthal in Paris verhandelt, eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Dieser Strafprozeß endete mit der Verurteilung des Justizinspektors Bahlke zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder einen weiteren Monat Zuchthaus und 3 Jahren Gehrverlust. Justizoberstretär Kossel wurde wegen Weihilfe zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bankbeamte Weiser bekam wegen Anstiftung und Bestechung 1 Jahr Gefängnis. Der Haftbefehl gegen Weiser wurde aufgehoben. — Nachmittags stand Justizinspektor Bahlke wegen Unterschlagung von Amtsgebern und Beiseiteschaffung der dazugehörigen Straftaten noch einmal vor dem Richter. Er war geständig und wurde zu einer weiteren Strafe von 20 Monaten Zuchthaus und einem weiteren Monat anstelle von 300 M. Geldstrafe verurteilt. Damit hat Bahlke an Einzelstrafen insgesamt 10 Jahre 2 Monate Zuchthaus erhalten. Am Schluß dieser Verhandlung betonte der Gerichtsvorsteher, daß Bahlke nicht den Eindruck eines gemeinen Verbrechers mache. Er sei lediglich ein Opfer des Allohol's geworden. Wenn der Angeklagte, dessen Laufbahn als Beamter allerdings endgültig abgeschlossen sei, ernstliche Umkehr halte, so werde er später Unterkunft in irgendeinem anderen Beruf finden. Das Gericht werde bei der Zusammenziehung der Einzelstrafen in die Gesamtstrafe Bahlke das weiteste Entgegenkommen zeigen.

z. Görlitz, 1. März. Wegen Vergehen im Amt wurde der Steuerbeamte R. vom Schöffengericht zu einem Jahr Zuchthaus und 70 Mark Geldstrafe verurteilt. Am Interesse eines Freundes, dem er die Zahlung von 68 Mark Steuern ersparen wollte, hat der Beamte, die Eintragungen in den Büchern gefälscht.

Waldenburg, 1. März. Beide Darlehngsgelehrten wurden der Kaufmann Schlegel zu zwei Monaten und dem Kaufmann Böhnen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Sie hatten ohne einen Pfennig Geld ein Bankinstitut unter dem Titel "Verein für wirtschaftliche Nothilfe" gegründet. Das Bankinstitut versprach in Zeitungsanzeigen Darlehen bis zu 6000 Mark unter günstigen Bedingungen zu verschaffen, aber in Wirklichkeit belogen die Geldsuchenden nichts, denn den beiden Angeklagten kam es nur darauf an, den Vorschuss von 2 Mark zu erhalten. — Die beiden Angeklagten waren sehr bekannt, denn sie waren früher in allen Orten der näheren und weiteren Umgegend umhergereist, um Ortsgruppen des Stahlhelms zu gründen.

Hamburg, 1. März. (Drahm.) In dem großen Hamburger Auktionsschieberwettbewerb wurde heute Dienstag, vormittag, das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu 5 Jahren Achtung, 10 Jahren Ehrverlust, 2,5 Millionen Reichsmark Wertsatz und 4,4 Millionen Reichsmark Geldstrafe verurteilt, die im Richtheitreibunassale in 16 Monate Achtung umzuwandeln sind. Im ganzen wurde in dem Urteil auf Auktionsstrafen in Höhe von 28 Jahren 8 Monaten, Gefängnisstrafen von 13 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen Reichsmark erkannt.

Niels, 1. März. Vor dem Kriegsgericht der Seestreitkräfte der Nordsee hatte sich der Heizer Koehler zu verantworten, der im Dezember 1918 in der Munitionskammer des Linien-Schiffes Schleswig-Holstein anlegte und das Schiff in die Luft zu sprengen versuchte. Der Anklageverteidiger beantragte zehn Jahre Achtung. Das Gericht folgte dem ärztlichen Gutachten, wonach sich Koehler bei dem Attentat in einem pathologischen Rauschzustand befunden habe, und erkannte auf Kreisverhandlung.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Männermannschaft des Kraftsportvereins "Germania" Hirschberg siegte überlegen gegen "Siegfried"-Weißwasser um den Aufstieg in die Ligaklasse im Vor- und Rückkampf mit 20:8 Punkten. Am Sonntag vormittag wurden die Kämpfe im Klingen in der Turnhalle der Oberrealsschule in Hirschberg ausgetragen. Weißwasser war mit voller Mannschaft in stärkster Aufstellung vertreten. Im Vorkampf konnte die heimische Mannschaft in den vier leichten Klassen vier Siege für sich buchen. Somit wurde der Vorkampf mit 8:6 für Hirschberg entschieden. Es gelang der heimischen Mannschaft im Rückkampf sechs Siege an sich zu reißen. Fast alle Vereine des Gaues, zusammen sechzehn, haben sich an den Mannschaftskämpfen um den Ligatitel beteiligt. Germania gelang es zum dritten Male innerhalb drei Jahren, den Ligatitel zu erringen.

Die Arbeitsgemeinschaft Niedergebirge im Deutschen Schäferhundbesitzerverein veranstaltete in Hirschberg einen Auktionslehrgang. Nachdem am Sonntag vormittag auf dem Schützenplatz eine Musterung des in der Hirschberger Ortsgruppe vorhandenen Hundematerials stattgefunden hatte, gab der Landeszuchtwart Plüsche nachmittags in einem interessanten Vortrag praktische Würfe über Aufzucht und Haltung des deutschen Schäferhundes.

Die Pariser Schwimmer in Magdeburg geschlagen. Zum ersten Male nach dem Kriege starteten französische Schwimmer in Deutschland. Die Wettkampfreihe der Meistermannschaft der Sporting Club Universitaire de France-Paris führte die Franzosen im Magdeburger Wilhelmsbade gleich im Anfang mit dem schwersten deutschen Gegner, mit der Meistermannschaft von Hellas-Magdeburg zusammen. Wie erwartet, waren die Gäste schwimmerisch der besten deutschen Klasse nicht gewachsen und unterlagen dann auch in allen Wettkämpfen. Hellas gewann die Lagenstaffel 3×50 Meter in

1:41,2 mit drei Sekunden Vorsprung gegen SCUF-Paris. Das akademische Freistilschwimmen über 100 Meter holte sich Hellas (Hellas) in 1:13 gegen Martin-Paris, der 1:13,8 benötigte. G. Rademacher (Hellas) siegte im 100-Meter-Brustschwimmen, nachdem er bis 75 Meter Kovs an Kovs mit dem französischen Meister Bovier anlegen hatte, im Endspurt leicht in 1:17,8. Das Senior-Mündenschwimmen über 100 Meter brachte Frölich in 1:16,8 an sich. Der französische Meister Guigne-Boulogne kam nie für den Sieg in Frage. Im Jugend-Freistilschwimmen über 100 Meter dominierte Walter Ahrendt (Hellas) in 1:09,8. Die Freistaffel 5×50 Meter gewann Hellas in 2:27,8 gegen SCUF-Paris (2:33,7).

Deutsche Skiläufer bei den Holmenkoll-Skirennen. Die finanziellen Schwierigkeiten, die den Deutschen Skiverband bisher veranlaßten, von der Entfernung einer deutschen Mannschaft zu den Holmenkoll-Skirennen Abstand zu nehmen, scheinen jetzt überwunden zu sein, denn Deutschland wird jetzt doch durch 3 Teilnehmer bei diesem größten nordischen Skimeettkampf vertreten sein. Die deutsche Expedition sieht sich diesmal erfreulicherweise aus den besten deutschen Skiläufern zusammen, so daß der D. S. V. mit Ruhe den Wettkämpfen entgegensehen kann. Es starten für Deutschland: Gustav Müller, der diesjährige deutsche Meister, Walter Glas, der Sieger in der schweizerischen und österreichischen Skimeisterschaft und schließlich Karl Neuner, der vorjährige deutsche Meister.

Heftige Erdstöße in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 28. Februar. In Bismarckhütte und den umliegenden Dörfern wurden am Sonntag morgen einige heftige Erdstöße bemerkt, die drei bis fünf Sekunden dauerten. In den Wohnungen fielen einige Möbelstücke um. Die Ursache der Erschütterungen konnte bisher noch nicht genau ermittelt werden.

Weitere Verhaftungen im

Leipziger Altenbeseitigungskandal.

Leipzig, 1. März. (Drahm.) Die Angelegenheit der Altenbeseitigungen beim Leipziger Amtsgericht zieht immer weitere Kreise. Außer dem Gerichtsvollzieher Große und dem Kanzleiaffistenten Werner sind in den letzten Tagen wiederum ein Kanzleinspektor und ein Justizsekretär vom Amtsgericht verhaftet worden. Auch zwei Leipziger Rechtsanwälte sind beteiligt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, so daß mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist.

Rosenmontagszug in Köln.

Köln, 28. Februar. Am Rosenmontag stand unter dem Motto "Neue Zeit" seit dreizehn Jahren zum ersten Male wieder die aus vier Abteilungen bestehende Kappensfahrt statt, die in Gegenwart einer viertausendköpfigen Menge von nah und fern ohne Störung verlief. Der übermächtige Ull, der Zeiterignisse und Zeiterscheinungen, wie Angelegenheiten rein örtlicher Natur in lustiger Weise verspottete, vollzog sich altem Herkommen gemäß in einem farbenprächtigen, künstlerischen Rahmen und wurde mit Jubel aufgenommen.

Plaubüterschafft auf ein Lohnbüro.

Dortmund, 1. März. (Drahm.) In das Lohnbüro der Reche Dorfseid drang heute ein Räuber ein, warf dem anwesenden Beamten eine Flasche Benzol ins Gesicht, raubte die Kasse mit der gesamten Lohnsumme und floh. Er wurde von einigen Bergleuten verfolgt. Dabei erschoss er einen Bergmann und verlor einen anderen schwer. Es gelang ihm zu verhaften.

Mittelholz, ein Afrikaflug.

Die ersten Aufnahmen eingetroffen.

Der bekannte deutsch-schweizerische Flieger Walter Mittelholzer, der am 17. Dezember 1926 vom Zürcher See aus startete, hat seinen Transafrikaflug in glänzender Weise vollendet. Er landete am 21. 2. 27 im Hafen von Kapstadt. Mittelholzer benutzte für seinen Flug eine deutsche Dornier-Mercur-Maschine. Der Flug nahm 97½ Stunden in reiner Flugzeit in Anspruch. Die ersten Aufnahmen von Mittelholzers Afrikaflug sind jetzt in Deutschland eingetroffen. Unser Bild zeigt Mittelholzer mit seinem Flugzeug im Innern des schwarzen Kontinents bei der Aufnahme von Wasser.



Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Glauchau: Bei schwacher Luftbewegung wolkig, zum Teil aufheiterndes Wetter, noch verhältnismäßig mild.

Mittelgebirge und Hochgebirge: Bei leichten Südwestlichen Winden wolkig und mild.

Die Lage beginnt sich nunmehr allmählich zu beruhigen. Die über den britischen Inseln erschienene Zyklone 10e dürfte auf das Festland kaum unmittelbaren Einfluss haben. Die Zufuhren erwärmer Luftmassen über Südeuropa hält daher noch weiter an. Über Mittel-europa dürfen die Luftmassen zum Teil wieder absinken beginnen.

Letzte Telegramme.

Keine Haftentlassung im Falle Rosen.

Breslau, 1. März. Heute vormittag wurde über den Antrag der Wirtschafterin Neumann und des Schlossers Strauß auf Haftentlassung verhandelt. Die Neumann und Strauß wurden aus dem Untersuchungsgesängnis vorgesetzt und blieben bei ihrer Behauptung, daß sie an der Ermordung des Professor Rosen nicht beteiligt seien. Dann wurde Rahn den Beiden gegenübergestellt, der seine frühere Behauptung wiederholte, daß die Neumann und Strauß an dem Morde beteiligt waren. Der Antrag auf Haftentlassung wurde hierauf vom Untersuchungsrichter abgelehnt, weil die Verdachtsgründe, die zu der Verhaftung geführt haben, noch weiter fortbestehen.

Keine Haftentlassung Kunerts.

○ Berlin, 1. März. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat alle Anträge, den in Paris wegen seiner Beteiligung an der Altenverschiebungssäkare festgenommenen Berliner Bankdirektor Max Kunert gegen Sicherheitsleistung mit einem Haftbefehl zu verschonen, wenn er sich selbst den deutschen Behörden stelle, abgelehnt.

Die Freigabe des deutschen Eigentums.

○ Berlin, 1. März. Nach einer bei der Amerika-Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen eingetroffenen Meldung aus Washington soll der Finanzausschuss des Senats gestern zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Führern des Repräsentantenhauses zusammengetreten sein. Es verlautet, daß in dieser Sitzung, der auch Senator Borah beiwohnte, eine Verständigung über die Freigabevorlage in einer Form erzielt wurde, von der man hofft, daß sie beiden Häusern des amerikanischen Kongresses annehmbar sein könnte. Ob, sofern sich die Meldung bestätigt, die noch zur Verfügung stehenden 3 Tage der Kongress-Saison auszuteilen werden, um einen Beschluß des Plenums beider Häuser herbeizuführen, ist natürlich nach wie vor ungewiß.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

Berlin, 1. März. Die Börse hat ihre zuversichtliche Stimmung anscheinend wiedergewonnen. Die glatte Überwindung des Ultimo, die Erwartung, daß die Bänke nach dem Stichtage für die zwei Monatsbilanzen der Börse wieder reichlicher Geld zur Verfügung stellen werden, ferner Berichte über gute Beschäftigung verschiedener wichtiger Industriezweige, die Nachwirkung der Siede des Geheimrats Deutsch über die guten Aussichten der elektrischen Industrie und schließlich Gerüchte von Transaktionen bei elektrischen Unternehmungen und von Kapitalerhöhung bei Schultheiß ermutigten zu kaufen.

Andererseits bestand nur wenig Abgabebelastung, sodaß vielfach recht ansehnliche Kursgewinne erzielt werden konnten. Das Geschäft gestaltete sich auf einzelnen Gebieten, wie am Montanmarkt und am Markt der Elektrischen Werte, recht lebhaft. Von Montanwerten gingen Köln-Neusser um $6\frac{1}{2}$ Prozent, Klöckner um 5, Mannesmann um $4\frac{1}{2}$, Rheinische Braunkohlen um $4\frac{1}{2}$, Essener Steinkohlen um $3\frac{1}{2}$ und Rheinstahl um $4\frac{1}{4}$ Prozent in die Höhe.

Kali-Aktien zogen auf gute Absatzmeldungen kräftig an. Stolberger Aktien waren von interessierter Seite begehrt und stellten sich zeitweise um 8 Prozent gegen gestern höher.

Bon chemischen Werten waren Überlebende Kotswerke bevorzugt. Am lebhaftesten gestaltete sich das Geschäft am Elektrizitätsmarkt, wo vielfach Meinungsläuse die Kurse bis zu 7 Prozent steigerten.

Von Maschinenfabrik-Aktien sind nur Berliner Maschinen mit einer Besserung von $3\frac{1}{4}$ Prozent und Oranien & Koppel mit einer solchen von rund 2 Prozent hervorzuheben. Für Textil- und

Bellstoff-Werte machte sich starkes Interesse geltend. Bemberg stellten sich zeitweise um 13, Glanzstoff um 22 Prozent höher. F. Idmühle Papier gewannen etwa 5 Prozent, Bellstoff Waldhof 8 Prozent.

Schiffahrts- und Bank-Aktien hatten ruhigeres Geschäft, waren aber auch verbessert. Mitteldeutsche Kreditbank waren bevorzugt und zogen über 8 Prozent an.

Der Anleihemarkt war sehr ruhig. Deutsche Anleihen neigten eher zur Schwäche, nur Vorstiegsanleihe konnten sich gut erhöhen.

Breslauer Produktionsbericht vom Dienstag.

Breslau, 1. März. (Drahtn.) Die heutige Produktionsbörse verkehrte weiter in ruhiger Haltung. Die Zutaten waren ausreichend, aber bei schwacher Kauflust bewegten sich die Umsätze in recht engen Grenzen. Von Brotgetreide war Roggen reichlich angeboten, doch fehlten Käufer. Weizen lag unverändert, Roggen aber niedriger. Braugerste wurde wenig gehandelt. Sommergerste war schwer verkauflich. Wintergerste geschäftslos. Hafer ohne Aenderung. Hülsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Vittoria- u. kleine Speiseerbsen schwach gefragt, Bohnen matt. Mehl ruhig, Roggenmehl billiger verkauflich. Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Senfassamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Vittoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide (100 Kilo): Roggen 71 Kilo 25,7, 68 Kilo 24,9. Tendenz: ruhig.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Roggenmehl 36,75. Tendenz: ruhig.

Rauhfutter: Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Hülsenfrüchte: Unverändert. Tendenz: Weiter ruhig.

Berlin, 28. Februar. Ameliche Notierungen. Weizen märk. 261—264, März 281,5—282, Mai 281,5—282, Juli 282—283, fest; Roggen märk. 244 bis 247, März 254,5—257, Mai 262—263, Juli 250,5—251,5, fest; Sommergerste 213—241, Winter- und Futtergerste 192—205, ruhig; Hafer märk. 190—198, März 200, Mai 210—209,5, in einem Falle, ruhig; Mais 188 bis 188, still.

Weizenmehl 34,25—36,75, behauptet, Roggenmehl 33,5—35,5, behauptet, Weizenkleie 15,75, still; Roggenkleie 15,25, still; Vittoriaerbsen 50—66, kleine Speiseerbsen 33—36, Futtererbsen 22—25, Peluschen 21—22, Wicken 23,5—24,5, blaue Lupinen 14,75—15,5, gelbe Lupinen 16,25—17,25, Sera-della, neue 26—28, Rapsluchen 16,2—16,5, Leinsuchen 20,7—21, Trocken-schnitzel 11,7—12, Sojaschrot 19,75—20,8, Kartoffelflocken 29—29,8.

Bremen, 28. Februar. Baumwolle 15,51.

Die Konkurse im Februar. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Februar 1927 durch den Reichsanzeiger 473 neue Konkurse — ohne die wegen Mannangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 132 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich 493 bezw. 93.

Frankreichs Zollpolitik.

In Paris beginnen nun wieder die Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag die, mit Unterbrechungen und provisorischen Verständigungen schon zwei Jahre in Anspruch nehmen. Aber man wird diesmal doch eine festere Grundlage haben, als bisher. Nach langem Zögern hat das französische Handelsministerium den Einwurf eines Zolltarifs fertiggestellt, allerdings einen Tarif, der sehr starke Schutzwahrschren für die eigene Industrie und Landwirtschaft schaffen soll, der aber auch die Aufgabe hat, d. Staat eine neue große Einnahmequelle zu verschaffen, und der schließlich ein Kampfinstrument für die Verhandlungen über Handelsverträge ist.

Aus dieser dreifachen Zweckbestimmung des neuen französischen Zolltarifs ergeben sich bereits die Schwierigkeiten, mit denen die deutschen Unterhändler bei den neu eingeleiteten Verhandlungen zu kämpfen haben werden. Die feste Grundlage für die Wirtschaftsverhandlungen ist wohl da, aber sie ist so änderungs- und beurteilungsbedürftig, daß man sich von heut auf morgen sicherlich nicht einigen wird. Zunächst: der französischerische Charakter des neuen Tarifs. Der Schutzzoll-Charakter zeigt sich einmal in der Höhe der Säze, zum anderen in der Spezialsierung der einzelnen Tarifpositionen, bei denen darauf geachtet ist, nur ja keinen Waren- oder Bearbeitungsunterschied außer acht lassen. So finden sich in der Zolltarif-Novelle 1750 Positionen mit rund 8000 Zollzägen. Gegenüber dem Frieden sind die Zollzägen um ein Vielfaches erhöht. Rechnet man die Tarifzägen des neuen Tarifs in Goldfrancen um, so ergibt sich, daß z. B. bei Electro-Porzellan der Zollzoll um das Dreifache, bei Spielwaren um das Fünfzehn- bis Dreißigfache gegenüber dem Frieden gestiegen ist. Steigerungen um das Dreißig- bis Fünfzigfache sind überhaupt keine Seltenheiten. Dabei handelt es sich um den Minimaltarif. Die Säze des Minimaltarifs liegen noch dreimal so hoch. Sie kommen also ernsthaft überhaupt in Frage und sind nur eine Kugel für die Handelsvertragsverhandlungen. Auch der Wertzoll, mit dem z. B. selbstelektrische Erzeugnisse bedacht sind, ist recht hoch. Er beträgt vielfach 25% des Wertes und etwas darüber.

Das führt zu der Beurteilung des Zolltarifs als Kampfinstrument. Die französische Regierung hat an dem System der Minimal- und der Maximalzölle festgehalten, sie ist nicht zu dem deutschen System der Autonomie und der Vertragszölle übergegangen. Dieser Unterschied zwischen dem deutschen und dem französischen Tarifsystem war bisher eines der stärksten Hindernisse für den Fortgang der Verhandlungen, da bei Minimal- und Maximalzöllen kein Raum für die formelle Preisbegrenzung ist, die Deutschland als die Voraussetzung des Vertragsabschlusses an-

keit. Hier ist nun eine Neuerung eingeführt worden. Zunächst stellt das Gesetz fest, daß die Regierung berechtigt ist, die tatsächliche Melstbegünstigung zu gewähren und außerdem bleibt der Regierung die Möglichkeit, in ganz aussergewöhnlichen Fällen durch Sondergesetze für einzelne Produkte eine Herabsetzung der Tarife unter die Minimalsätze vorzunehmen. Hier wird der Kampf der deutschen Delegation einsehen müssen. Deutschland muß über den Minimaltarif hinaus zugestanden werden, wenn es seinerseits die Melstbegünstigung genährt will. Besonders wird zu beachten sein, wie sich die Exportaussichten der verarbeitenden deutschen Industrie gestalten und welche Vorteile auf der anderen Seite der französischen Landwirtschaft durch Gewöhrung der deutschen Melstbegünstigung zu erhalten wären. Bedauerlich ist bei diesen ganzen Überlegungen und Verhandlungen, daß auch Frankreich für absehbare Zeit zum Hochschutzoll entschlossen ist.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar auf 145,4 gegen 144,6 im Vorjahr. Sie hat sich somit um 0,6 v. H. erhöht. Die Regierung ist auf eine Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, die bis auf Fleisch und Fleischwaren sowie Eier sämtlich anreagiert haben.

Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 152,3, für Wohnung 104,9, für Heizung und Beleuchtung 144,5, für Bekleidung 156,4, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 182,0.

Die Zweigniederlassung Görlitz des Schlesischen Bankhauses Eichborn & Co., dessen Stammbau in Breslau im Jahre 1728 gegründet wurde, feierte am 1. März den Tag ihres 250jährigen Bestehens.

Verleugnung der Arbeitszeitstreitigkeit im ober-schlesischen Bergbau. Der am 22. Februar zur Schlichtung der Arbeitszeitstreitigkeit im oberschlesischen Bergbau im Reichsministerium gefallene Schiedsspruch ist von allen Tarifparteien nach einer nochmaligen Aussprache im Ministerium angenommen worden. Die Arbeitszeit ist damit bis zum 31. März 1928 tarifvertraglich geregelt.

Hauptherausleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Beurteilung, Handel Max Spang, für Sport, Warte Zeitung und Legte Telegramme Hans Ritter, für den Unzeigentell Paul Horay. Verlag und Druck Altinger-Verlag. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	26.	28.	26.	28.	26.	28.	26.	28.	26.	28.
Elektr. Hochbahn .	95,00	95,00	Felten & Guill . . .	168,00	168,75	Hohenlohewerke P	30,40	30,50	Varziner Papier . . .	135,75
Hamburg. Hochbahn	98,50	98,00	Gelsenk. Bergw. . .	183,75	183,88	Laurahütte . . .	99,00	98,88	Ver. Dt. Nickelwerke	167,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. . .	231,50	230,00	C. Lorenz . . .	146,25	145,00	Ver. Glanzst. Elberfeld.	580,00
Barmer Bankverein	186,13	186,75	G. Genschow & Co. .	92,00	92,25	J. D. Riedel . . .	112,25	112,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	116,00
Berl. Handels-Ges. .	283,75	281,00	Hamburg. Elkt. Wk. .	178,00	176,13	Sarotti . . .	223,00	222,00	E. Wunderlich & Co.	197,00
Comm.- u. Privatb. .	213,25	210,25	Harper Bergb. . .	218,25	216,00	Schles. Bergbau . . .	166,00	165,25	Zeitzer Maschinen .	191,25
Darmst. u. Nationalb.	282,50	278,00	Harkort Bergwerk . .	59,00	58,50	dto. Textilwerke . .	89,13	88,88	Zellst. Waldh. VLa B	191,00
Deutsche Bank . . .	193,00	190,50	Hoesch. Eis. u. Stahl. .	196,75	195,00	Schubert & Salzer . .	272,00	270,00	—	103,00
Discont.-Komm. . .	184,50	182,00	Ilse Bergbau . . .	338,00	329,00	Stehr & Co. Kamg. .	184,75	183,00		
Dresdner Bank . . .	181,75	178,50	Ilse Genüfschein . .	168,75	165,00	Stolberger Zink . . .	294,75	294,25		
Mittl. Kredit-Bank	211,50	209,00	Kaliwerk Aschersl. .	208,50	208,75	Tel. J. Berliner . . .	109,00	105,50		
Preußische Bodenkr.	174,00	172,50	Klöckner-Werke . .	174,25	172,50	Vogel Tel.-Draht . .	116,25	116,00		
Schles. Boden-Kred.	200,00	200,00	Köln-Neuess. Bgw. .	209,50	205,75	Braunkohl. u. Brik. .	233,00	227,00		
Reichsbank	187,00	187,50	Köln-Rottweil	—	—	Caroline Braunkohle .	255,00	255,00		
Schiffahrts-Akt.			Linke-Hofmann-L. .	88,75	89,50	Chem. Ind. Gelsenk. .	114,00	110,50		
Schl. Dampfisch.-Co.			Ludw. Löwe	318,50	310,50	dto. Wk. Brockhues .	107,25	107,50		
Hamburg.-Amer.-Pak.			Mannesmannröhre . .	213,00	211,00	Deutsch. Tel. u. Kabel .	138,00	135,50		
do. Süd. D.			Mansfeld. Bergb. . .	151,85	152,21	Deutsche Wolle . . .	61,50	62,00		
Hansa. Dampfisch. .	226,88	—	Oberschl. Eis. Bed. .	123,00	123,00	Donnersmarckhütte .	136,00	136,00		
Kosmos. Dampfisch.	161,00	159,50	Orenstein & Koppel .	136,00	134,50	Eintracht Braunk. .	212,25	214,75		
Norddeutsch. Lloyd	148,75	145,00	Ostwerke	362,50	369,00	Elektr. Werke Schles. .	176,00	174,00		
Brauereien.			Phönix Bergbau . .	130,75	129,00	Erdmannsd. Spinn. .	115,50	115,75		
Engelhardt-Brauerei	214,00	211,00	Rhein. Braunk. . . .	295,00	292,00	Fraustädter Zucker . .	200,00	200,00		
Reichelbräu	316,50	318,50	dto. Stahlwerke . . .	222,00	220,00	Fröbelner Zucker . .	118,50	115,00		
Schulth. Patzenh. .	373,00	378,50	A. Riebeck Montan .	174,50	173,00	Gruschwitz Textil . .	101,60	99,50		
Industr.-Werte.			Rombach. Hütten . .	12,50	13,00	Heine & Co.	87,00	84,25		
Allg. Elektr.-Ges.	166,50	167,75	Rütgerswerke	134,25	133,50	Körttings Elektr. . .	133,00	133,50		
Bergmann Elektr. .	184,75	183,00	Salzdettfurth Kali .	266,50	266,50	Lahmeyer & Co. . .	159,50	159,80		
Berliner Masch. . .	136,00	135,50	Schuckert & Co. . .	175,50	174,00	Leopoldgrube	158,00	153,70		
Berl. Neurod. Kunst.	122,00	122,00	Siemens & Halske .	243,50	244,88	Magdeburg. Bergw. .	180,00	180,50		
Bochumer Gußstahl	183,50	183,00	Leonhard Tietz . .	134,00	134,00	Masch. Starke & H. .	116,00	115,00		
Buderus Eisenw. . .	122,50	121,63	Adler-Werke	131,75	129,13	Meyer Kaufmann . . .	103,00	102,75		
Charl. Wasserw. . .	130,00	129,75	Angl. Cont. Gua. . .	120,25	118,50	Mix & Genest	147,75	145,00		
Cont. Cauchoic . . .	125,38	122,75	Julius Berger	331,50	327,25	Oberschl. Koks-G. . .	163,50	160,25		
Daimlers Motoren .	119,38	119,40	Berl. Karlsr. Ind. . .	108,75	106,75	E. F. Ohles Erben . .	68,13	65,68		
Dessauer Gas	204,50	202,00	Bingwerke	50,25	49,50	Oppel. Portld. Zem. .	—	—		
Deutsch-Luxemburg	184,38	183,00	Busch Wagg. Vrz. .	96,00	95,00	Rasquin Farben . . .	103,00	103,00		
Deutsches Erdöl . . .	191,00	189,25	Deutsch. Atlant. . .	120,13	122,13	Ruscheweyh	91,88	92,00		
dto. Maschinen	122,13	122,00	Deutsch. Eisenhdi. .	168,75	166,00	Schles. Cellulose . . .	158,50	154,00		
Dynamit A. Nobel .	152,00	150,50	Fahlberg List. Co. .	149,13	143,00	dto. Elektr. La. B .	210,50	206,50		
D. Post- u. Eis. Verk.	61,00	60,00	Feldmühle Papier . .	229,50	217,00	dto. Leinen-Kram. .	101,50	102,88		
Elektriz.-Liefer. . .	201,00	198,50	Th. Goldschmidt . . .	154,00	152,38	dto. Mühlenw.	80,00	79,00		
Elektr. Licht u. Kr. .	193,88	192,00	Görlitz. Waggonfabr. .	21,25	22,50	Portld. Zem.	220,00	221,00		
I.G. Farben-Industrie	311,00	309,75	Gothaer Waggon . .	25,50	26,00	Schl. Textil. Gnsse. .	77,00	76,00		
			Stettiner El. Werke .	160,00	99,13	StoeWer Nähmasch. .	153,00	152,00		
			Tack & Cie.	118,00	118,50	84,50	84,00	84,00		
						—	125,00	125,00	Prau. Zentralstadtseh. G-PL B 4	107,00
							—	—	—	106,75
								—	95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“ Berlin

Generalvertretung für Hirschberg i. Schl.: Direktor Karpe,
Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Straße 27.

Kostenlose Feuerbestattung

ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge
Bargeldzuschußversicherung bis 2000 Mk. Politisch u. religiös neutral

Rechtsanspruch!

Kein Kirchenaustritt!

Drucksachen kostenlos. Vertreter zu günstigen Bedingungen ges.

Zahlstellen für Dittersbach, Lähn, Voigtsdorf, Stönsdorf, Seidorf, Giersdorf, Arnsdorf und Umgegend zu vergeben. Meldungen bei der Generalvertretung in Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Straße 27

Deichsfangungen

in versch. Städten, auch
G. Erml. Rundsch. u. a.

Volksbibliothek

11. Kästnerhol. Prom. 87.

Bücherausgabe:

Montag. Donnerstag

8—9 Uhr Dienstag

10—11½ Uhr

Mittwoch Vormittag

für Kinder 8—9 Uhr

Das Spritzen der Obstbäume
mit Obstbaumkarbolineum
gegen tierische und pflanzliche
Schädlinge

führt billig mit neuzeitl. Apparat aus
Gustav Scheel, Landschaftsgärtner,
Schmiedeberger Straße 11a.

Nur bei der allein echten Jasmatzi-Zigarette hat der Raucher die Garantie

die berühmten alten Qualitätsmarken zu rauchen. Unsere beliebte Standard-Marke Jasmatzi Pteo ist der Ausdruck höchster Leistung, die auf Jahrzehntelanger Erfahrung beruht.

Jasmatzi PTEO zu 5 Pfg.

Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 2. März, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, vormittags 9 Uhr, in Giersdorf, Versammlungsort der Bieter in Teubers Gasthof:

1 Regal mit 54 Schüben u. 10 Fächern, 1 Fremdenzimmer, komplett,

vormittags 10 Uhr in Märzdorf, Versammlungsort der Bieter in Kluges Gasth.:

1 Plüschsofa, 1 Ripssofa, 1 Herren-Fahrrad, 1 Kommode,

mittags 12 Uhr in Ober-Seidorf, Versammlungsort der Bieter Bergmannsbaue:

2 Bettstellen m. Federbetten, 2 Nachttischen mit Marmorp., 1 Kommode, 1 Standspiegel, 1 Schreibmasch., zwei Chaiselongues, 1 Nussbaum-Wäsche- u. Kleiderschrank mit Spiegel, dreitürig, 1 Toilettenkommode mit Spiegel, ein Pferd, 1 Jagdwagen u. a. m.,

Donnerstag, den 3. März, nachm. 3 Uhr, in Crommenau, Versammlungsort d. Bieter im Gerichtskreischa:

1 Herren-Fahrrad.

Weiß, Gerichtsvollzieher lt. A., Giersdorf u. R.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 2. März, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Herischdorf, "Zu den Hartsteinen":

1 eichenen Schreibtisch, nachmittags 2 Uhr in Warmbrunn, Versammlungsort "Zur deutschen Flotte":

1 Kopierpresse, 1 Osenschirm, 6 Tische, 2 Stühle, 1 Pelzmantel, 1 Pelzkragen (Jfis), 1 Sportschlitt., 1 Grammoph.

öffentliche meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Teichler, Vollziehungsbeamter.

Freiwillige Vorsteigerung.

Donnerstag, den 3. März, von vormittags 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Torberg weg, vorzugt noch gut erh. Fußb. u. and. Möbel, wie: Salonschrank, 3 große Spiegel, Waschtische m. Marmor, 2 Schreibtische m. Aufsat., Ausziehtisch (Auscheweh), 1. Eisschrank, Stühle m. Ledersitz u. Rohrsitz, Küchenmöbel, Bettstellen, Geschirr, 1 Partie Wedgläser u. a. m. meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Gebe u. weiße Paket-Adressen

In Heften vorrätig im „Boten a. d. R.“

Am unserem Handelsregister B ist bezüglich der Gesellschaft mit beschränkt. Haftung Haus du Bois in Schreiberbau am 25. Februar 1927 eingetragen word.: Die Firma ist erloschen. Hermsdorf u. Kunst, den 25. Februar 1927. Das Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung. Donnerstag, d. 3. 3., vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Bresl. Hof, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 1 Klavier, 2 Anfasser, 1 Amvel, 1 Damenrad, 1 Schreibmaschine, verdi. Möbelstücke, mehrere Büchsen Bratheringe, 1 Riegestuhl, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtischlampe, 1 Motor 1 P. S. Jahn, Ober-Gerichtsvollzieh. Strümpfer Str. 1, L.

Öffentliche Vorsteigerung

Am Freitag, d. 4. März 1927, vormitt. 11 Uhr, wird im städt. Pfandlokal, Neuhäuser Burgstraße 29:

1 Aquariumkett. m. Springbrunnen öffentlich meistbietend versteigert.

Hirschberg, 1. März 27.

Der Magistrat.

Relskörbe
sehr preiswert
Paul Köhler
Waschkörbe
Bahnhofstr. 18.

Mod. Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen.
Angeb. unt. Z 293
an den "Boten" erbet.

Neue Wandbrück.
mit Schub, verkaust
Maiwaldau 151.

1 gebrauchte, 2 neue
Eisenb.-Zoppen,
f. 35 Mf. zu verkauf.
Volkenh. Str. 6, II, L.



Strümpfe aus Seide zu jedem Kleide!

Seidene Strümpfe gehören zum Alltag der Frau von heute. Sie sind fast unverwüstlich, wenn sie recht oft und ohne Reiben im lauwarmen milden Schaum der Lux Seifenflocken gewaschen werden.

Lux erhält den Strümpfen Farbe, Form und Glanz.

LUX
SEIFENFLOCKEN

"SUNLIGHT" MANNHEIM

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer
Silberhochzeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Valerius Kruš
und Frau Auguste geb. Rindfleisch.
Seifershau i. Riesengeb.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die herrlichen Kranspenden, die mir bei der Beerdigung meines geliebten Gatten, Vaters, Sohnes Schwiegersohnes Schwagers und Onkels, des
Monteurs

Paul Förster

zutell wurden, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Besonders danke ich dem Provinz-Elektrizitätswerk der Provinz Niederschlesien.

Maria Förster geb. Opitz.
Kauffung, den 28. Februar 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die vielen Kranspenden und Beileidsbezeugungen, sowie der Jugend von Querseiffen u. Krummhübel, welche uns beim Hergange unseres einzigen, lieben Sohnes und Bruders

Willi Finger

z. St. Pirna i. Sa., zutell wurden, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Finger, Familie Fleiß
und Anverwandte.
Querseiffen, Krummhübel i. R.
den 28. Februar 1927.

Sonnabend, abends 11½ Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der
Haussbesitzer, frühere Handelsmann

Oswald Schöps

im Alter v. 71 Jahren 11 Monaten.

In tiefstem Schmerz
die trauernden Hinterbliebenen.
Nimmersdorf-Löbth. u. Wilschendorf,
den 26. Februar 1927.

Beerdigung: Freitag, d. 4. März,
nachmitt. 1 Uhr, vom Trauerh. aus.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren

herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Hirschstein

Hirschberg, den 1. 3. 1927.

Am 28. Februar 1927 verschied plötzlich an den Folgen eines längeren Leidens meine liebe, gute Frau, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Hering

geb. Bärndt.

im Alter von 41 Jahren.

In dieser Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Karl Hering, Steuerinspektor
Günther Hering
Martha Bärndt

Hirschberg, den 1. März 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Gnadenfriedhofes aus statt.

Nach langem Leiden starb unser lieber Jugendfreund

Fritz Walter

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Durch sein immer liebes, freundliches Wesen ist ihm ein ehrendes Andenken gesichert.

Niemendorf, den 28. Februar 1927.

Die erwachsene Jugend von Niemendorf.

Nachruf.

Sonntag nachmittag starb nach langem Leiden der

Fortschuldhüler

Fritz Walter

aus Niemendorf.

Fast 3 Jahre lang besuchte er mit uns die Fortbildungsschule. Er war uns ein lieber, herzensguter Kamerad; im Vertragen, Fleiß und in Leistungen setzte die Freunde seiner Lehrer, uns allen in seinem freundlichen Wesen ein Vorbild.

Wir gedenken seiner in Treue.

Die Lehrer und die Schüler
der Fortbildungsschule Mahndorf-Niemendorf.

Heirat

Schöne 20j. Mädel. u. Gutsb. Tochter m. 1120 Ma. ar. Gut u. 400000 Barverm. möglichlich überh. sol. Ehegatt., auch ohne Vermögen, durch Frau Sanier, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburg, Str. 46.

Am Sonntag nach einem braunen Pelzkragen verlor auf dem Wege vom Gasth. Dynast Hermsdorf, nach Annetendorf, Str. 22. Bitte dort abzugeben. Ende.

Ein Hund

(schwarz), auf den Namen Peter hörend, v. Mittwoch 8. Donnerstag abhand. gekommen. Belohn. 10 M. G. Teichmann, Seids. 71

Verloren

kleiner, rot. Wildlederbeutel, mit wertvollem Inhalt. St. 10000. Str., am Montaa. Gen. Belohnung abzugeben. St. 23, v. 1.

Wollen Sie

Ansteckungsgefahr bei Grippe vorbeugen, so holen Sie sich

„Weg ist er“

Dieselben desinfizieren die Atmungsorgane, sind gegen

Husten, Heiserkeit, Verschleimung.

Beutel 0.30 und

Karton 0.50.

Lassen Sie sich aber nichts anderes aufreden. Zu haben in den Apotheken, Drogenhandlungen und Niederlagen, wo Plakate hängen, sicher bei:

Eduard Bettauer, H. O. Marquardt, Joh. Kusmierzky,
Bahnhostraße 61.

R. Kapper, E. Lippert, M. Bese.
Alleiniger Fabrikant: Paul Kudraß, Neurode.

Damen

find. lieben. Aufn. zur Geheimnis. Gebraume Wiesner, Breslau, Herdastraße, 87, II, 5 Min v. Dampfbahn, Vertrauensv. Untersuch.

10 Stück leere

Honiggläser

ca. 5-6 Str. fassend, zu verkaufen.
A. Hübner, Konditorei u. Honiggläserfabrik,
Bad Warmbrunn.

70 bis 80 Bentner gel.

Wiesenheu

zu verkaufen.
Dittersbach Rädt. 88.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 28. Febr. 1927, nachts 11 Uhr, meine liebe, teure Gattin, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Schuhmachermeister

Elise Schwarzer

geb. Höche
im 64. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Edmund Schwarzer.

Hirschberg i. Schles., Berlin,
den 28. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Freitag,
nachm. 2 Uhr, vom Kommunal-
Friedhof aus statt.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Sonnabend, abends 7½ Uhr, verschied sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorge Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine Schmidt

geb. Breit
im Alter von 63 Jahren.

Die Hinterbliebenen hinterblieb.

Rothengrund bei Seidow, 1. 3. 1927.

Beerdigung Mittwoch, 2. März,
nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerh. aus.

Statt besonderer Melbung!

Am 27. Februar verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Fritz Walter

im blühenden Alter von 18 Jahren.

In tiefstem Schmerz
die Hinterbliebenen Eltern
und Geschwister.

Riemendorf und Magdorff,
den 28. Februar 1927.

Beerdigung: Donnerstag, 3. März,
mittags 12½ Uhr.

Nuhe sanft, schlaf wohl,
geliebtes Herz!

Trauer-Anzeigen

Fertigt schnellstens an der „Bote“.

Ich schmecke gut, mache satt
und bin nicht teuer!

6 Teller wohlschmeckende und nahrhafte Erbsensuppe ergebe ich, nur 20 Minuten in Wasser ohne jede Zutaten gekocht. Wer nicht 6 Teller auf einmal essen kann, braucht nur Teile von mir zu kochen, denn ich bin in Portionen zu je 1 Teller eingeteilt.



Knorr Erbswurst

und andere Suppen in Wurstform,
wie Blumenkohl, Ochsenchwanz, Spargel, Grünkern usw.

Ziehung 24. u. 25. März

Wohlfahrts- Lotterie

zu Gunsten der Krüppel-
Lehr- und Pflegeanstalten
Bethesda in Angerburg
6951 Gewinne u. 1 Prämie
im Gesamtwert von Mark

120 000

Höchst-
gewinn
I. W. v.

60 000

Haupt-
gewinn
I. W. v.

50 000

Prämie
I. W. v.

10 000

Lose zu 3 M. Porto u. Liste
30 Pfennig.

Glücksbrief mit 3 Losen
sortiert a. verschieden Tausenden 9 M.

H. C. Kröger

A.-G., Bankgeschäft,
Berlin W 8,

Friedrichstr. 192/193.

Postcheckkonto Berlin 215.

und allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Nach langem Leiden verschied am 27. d. M. unser
Maschinenmeister a. D., Herr

Paul Reißewitk

Der Entschlafene hat bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1924 über 40 Jahre, zuerst als Maschinenmeister im Morgensternwerk u. von 1906 ab als Waschmeister unserer Rohnauer Grube in uns. Diensten gestanden und sich während dieser Zeit durch Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit unsere Achtung und volle Anerkennung erworben.

Wir bedauern aufrichtig den Heimgang dieses braven Mannes, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

„Silesia“, Verein chem. Fabr.,
Betriebsstätte
Morgensternwerk.

Anfang neuer Kurse
4. April 1927.

Kaufmännische Privatschule.

Anmeldungen täglich außer Sonntags.
John Großmann, Bahnhofstr. 54.

In einem lebhaften Orte die Riesengebirge sind die

Arbeiten für einen Saalbau

zu vergeben.

Ges. Angebote von Baufirmen unter T 311
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Kleider : Mäntel

enorm billig

Rahmer, Zelderhaus, 2 Tr.

Gelegenheitskauf.
2. Auflage-Matränen
100×200, in grau, Drell,
steifig, gute Füllung u.
ein Klubfessel m. Stoff
preiswert zu verkaufen.
Ob. Promenade 6,
Tapeziergasse 1.

Lade heute einen Wa-
gen frisch

Futterrüben

in Hermsdorf aus.
E. Kirch.
Hermsdorf u. Kunstadt.
Telephon 197.

Kino-Apparat

für Wanderausweise, zu
kaufen gesucht.

Ang. m. Prs. unt. C
318 a. d. „Boten“ erb.

Hauskleiderstoffe Blusenstoffe

Restgeschäft

Marie Hahn

Warmbrunner Straße 14

Breslauer Frühjahrsmesse

13. bis 15. März 1927

SONDERGRUPPEN:

Der neue Haushalt

Elektrizität in Haushalt, Geschäft und Handwerk

Schaufensterkunst

Von Kohle und Holzscheit zum farbigen Seidenkleid.

Benützer der Sonderzüge genießen Preiserhöhungen für Messe - Ausweise und Theaterbesuch.

Zwangsvorsteigerungen.

Es sollen öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden:

1) Am Mittwoch, den 2. März 1927, in Wiesenthal, Brauerei, nachmittags 3 Uhr:

1 Gewehrständen m. Gewehrverzierungen, 5 verschiedene Jagdgewehre, zwei Ferngläser, Gewehrfutterale u. Jagdtaschen usw.

2) am Sonnabend, den 5. März 1927, in Lähn, Hotel „Goldener Frieden“, von nachmittags 1,30 ab:

1 ca. 2½ Meter langes, eich. Schreibpult mit Rollverschl., 1 Schreibmasch. „Kleine Adler“, 1,4 Mille Zigarren, 0,35 Zentner Kakao, 1 Kaffeebrenner mit Zubehör,

ab 3,30 Uhr nachmittags:

1 Posten Lebens- u. Genußmittel aus der Kolonialwarenbranche (ungeteilt), das gesamte Inventar einer Kolonialwareneinrichtung.

Gegen Kostenerstattung werden Verzeichnisse über Inventar und Waren übersandt.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Schönau a. d. R., den 27. Februar 1927.

Nosemann, Ober-Gerichtsvollzieher,
Schönau a. d. R.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 3. März 1927, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, Gasthof „Breslauer Hof“, anderorts gesp.: a)

a) zwangswise: 2 Flügelinstrument., einen Bücherschrank, 2 Sofas, 4 Vertikos, 65 Stück Drehsessel u. -stühlen, einen Schrank, 1 Geldschrank, 1 Brieftasch.-Apparat, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank, 1 Plüschsofa, einen ovalen Tisch, 1 Nähstisch,

b) freiwillig, anschließend daran um 11 Uhr:

1 Nationalkontrollkasse, 1 Herren-Sportpelz

öffentliche meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hirschberg i. Schl.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, d. 3. d.
M. vormitt. 10 Uhr,
werde ich im Gasthof d.
Kronverinaen, hier, an-
derorts gesp.: ca. 50 Tafeln Scho-
lade, 17 Kart. verf. u.
Konserven, 1 Kart. Som-
merwurstlosen, 5 Som-
merlecken, 1 Kinderan-
zug (Tricot), 8 Händen,
Arbeiter u. Knabehof,
4 Koup. Anzugstoffe, 1
Photoparap mit 6
Kassetten, 1 Sahnfäßl.,
1 geschl. Gläsern, 40
Mr. Handschuh, ver-
schied. Parfüme und
Kopfwasser, 1 Posten
Spielwaren, 1 Motor-
rad, verschied. Möbel-
stücke u. a. m.

öffentliche meistbietend
versteigern.
Alter,
Ob.-Ger.-Volla. i. Ob.

Sofa Chaiselongue

in bef. Güte, weg. Um-
bau möglich zu verkaufen.
Hartwig,
Taverneleiter,
Greiffenberg, Str. 42.

5. Gen. F. II. 26.

Es werden hiermit folgende abhanden ge-
kommene Urkunden aufgeboten:

1. Der Brief über die Hypothek von 6000 Mk., eingetragen für den Rentner Hermann Adam in Gunnersdorf, Kreis Hirschberg, auf dem Grundstück Blatt 978 Hirschberg in Abtl. III unter Nr. 6, auf Antrag des eingetragenen Gläubigers, dieser vertreten durch den Rechtsanwalt Krause in Sprottau,

2. der Brief über die Grundschuld von 18 000 Mark, eingetragen zur Gesamthalt für die Frau Anna Hirschstein geb. Hamburger in Hirschberg auf den Grundstücken Hirschberg Blatt 175 u. 847 in Abtl. III unter Nr. 10 bezw. 6; auf den Antrag des eingetragenen Grundseidentumers und Rechtsnachfolgers der eingetragenen Gläubigerin, Kaufmanns Fritz Hirschberg, in Hirschberg, dieser vertreten durch den Rechtsanwalt Förster in Hirschberg,

3. der Brief über die Teilhypothek von 1500 Mark, eingetragen zur Gesamthalt für die verwitwete Landwirtin Ernestine Hoffmann geb. Baier in Maiwaldau auf den Grundstücken Maiwaldau Blatt 130 und 289 in Abtl. III unter Nr. 2 bezw. 3, auf d. Antrag der eingetragenen Gläubigerin, diese vertreten durch die Rechtsanwältin Justizrat Dr. Ablach und Dr. Roth in Hirschberg,

4. das Sparbüchleinbuch Nr. 28168 der Kreissparkasse Hirschberg Schl. über 1 001 896 011 29,00 Mark, ausgestellt auf den Namen des Gymnasiallehrers i. R. Hugo Scheitauer in Hirschberg i. Schl., Vertragsnr. 14, aus Antrag des letzten Inhabers und Verkäufer des Buches Hugo Scheitauer in Hirschberg,

5. das Sparbüchleinbuch Nr. 224 der Städtischen Sparkasse in Hirschberg i. Schl. über 186,92 Mk., ausgestellt auf den Namen Kurt Jacob in Hirschberg i. Schl. auf Antrag der letzten Inhaberin u. Verkäufer des Buches, Buchhalterin Gertrud Dettlinger in Hirschberg.

Die Inhaber der genannten Urkunden und Sparbücher werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

24. Juni 1927, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anberaumten Auf-
gebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden und Sparbücher vorzulegen, wodrigensfalls die Kraftlosserklärung der Urkunden und Sparbücher erfolgen wird.

Hirschberg i. Schl., den 28. Februar 1927.

Amtsgericht.

Gebr. Sofas

m. gebog. u. gleichen
Lehnen, 45 u. 50 Mr., 2
verk. Ob. Burgstr. 3,
Dingers
Polsterwarengeschäft.

Geweihe

Geweihrkronen, Gew.,
Schirmständ., R. Auer-
bach u. a. Sch. Dek.
St., zwei gr. Fenster-
verk. Priesterstr. 22, I.

1 Parkwagen

mit Verdeck, mehrere
Wir schaftswagen,
von 15-25 Mr. Trag-
kraft, verl. u. günst.
Bahlungsbedingungen.
G. Ermlich,
Andelsstadt.

200—300 Mr.

zum 1. März auf ½ h.
½ d. nur aus Privath.
bei außer Sicher. und
ebenso. Rinsen zu
leihen gesucht.
Angeb. unt. L 304
an den „Vöten“ erbet.

Suche

2000 Mr.

z. 1. Hypothek auf fl.
neues Häuschen i. Ob.-
Schreiberhau.
Angeb. unt. N 306
an den „Vöten“ erbet.

Geldverkehr

Geschäftsmann m. eig.
Grundstück sucht

600 Mr.

bei gut. Rinsen, welche
hypothekarisch einger.
werd. Angeb. unt. C 274
an den „Vöten“ erbet.

1000 Mark

auf 58 Morgen arcke
Landwirtschaft b. gut.
Sicher. u. Monatszins.
sofort gesucht.

Angeb. unt. C 296
an den „Vöten“ erbet.

Achtung!

Wer lebt sofort

300 6.-M.

auf Wechsel auf einige
Monate auf fl. Land-
wirtschaft. g. 3-5%
pro Monat.

Angeb. unt. A 294
an den „Vöten“ erbet.

Beteiligung

Suche einen soliden,
strebw. Herrn, zw.
Beteiligung an einem
in bießler Gegend kon-
kurrenzlosen Fabrikat-
tionsgeschäft für die
Reise mittels Auto, m.
einer Einlage von 6000
Rmk. Bewerbungen u.

A 316 a. d. „Vöten“.

Grundstücke Gesuche

Grundstücke Gastwirtschaften

aller Art, z. zahlungsf.
Käufer sofort gesucht.
Angeb. unt. N 284
an den „Vöten“ erbet.

Haus

mit freier Wohnung,
Hirschberg oder Nähe,
bald zu kaufen, gesucht.
Angeb. unt. J 280
an den „Vöten“ erbet.

Gasthof

mit Landwirtschaft wird von einem äußerst
geeigneten und laufungsfähigen Ehepaar zu
pachten gesucht. Angebote unter S 310 an
die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Ein kleines Geschäft jeder Branche
mit anschließender kleiner Wohnung, in fre-
quentem Gebirgsort, Nähe Hirschbergs,
per sofort gesucht.

Zuschriften unter N 283 mit genauen Pacht-
angab. an die Geschäftsstelle d. „Vöten“ erb.

Gonnabend, den 5. März d. J.,
steht ein Transport

junge, reelle, ostpreuß.

Kalbskühe

zu günstigen Tagespreisen in der „Glocke“
in Hirschberg zum Verkauf.

Moritz Eater, Viehhandlung.

Landwirtschaft

etwa 100 Morgen, kleinfächeriger Boden, geräum. Wohnhaus und reichl. Gebäude, elektr. Licht u. Str., bei ca. 10 Mille Anhöhen gelegen.

Angeb. unt. B 317 an den „Vöten“ erbeten.

kleines Hausrundstück m. Gart., od. kl. Landwirtschaft in Hirschberg od. Umgeb. sof. zu pachten gesucht.

Angeb. unt. M 305 an den „Vöten“ erbeten.

Tiermarkt

Prima

Ferkel und Futterschweine

stehen Donnerstag zum Viehmarkt im Galthaus zur Glocke preiswert zum Verkauf.
Leo Riedel.



Bon heute Mittwoch sowie Donnerstag zum Viehmarkt steh. prima

Ferkel und Läuferschweine

bei mir zum Verkauf.
Bruno Swierczanski,
Seestraße 49,
Telephon 920.

Junge Nutzkuh,
zwei Hähne und einen
Gänsehahn verkaufen
N. Nischke,
Grunau Nr. 92.

Junge, roter
Gottschädel
zu verkaufen
Giersdorf 193.

Verkaufe junge, starke,
frischmeliene

Zugkuh

von zweien die Wahl.
Karin Reich,
Spiller 31.

Junger, starker
Rauhochle
zu verkaufen.
Hermendorf u. Kunast,
Kunastendorfer Str. 49.

Starke, braunes
Arbeitspferd,
schlafsfrei, verkaufen
J. Beer, Grunau.

Pfeifen-Sonder-Angebot!

Es ist mir gelungen, einen großen Posten echte Bruyere-Pfeifen mit kl. Fehlern billig zu erwerben, ich gebe solange Vorrat.

Echte Bruyere-Pfeifen von 30 Pfg. an ab jeder sollte sich von meiner Riesen-Auswahl überzeugen.

Neu: Holl. Kautabak Rolle 10 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Pfeifen-Großhandel

C. A. P. Krause, Hirschberg 14

Fernruf 1007

Schützenstraße

Ein kleines, fehlerfr.

Pferd

3 Truhühner und
und 1 Hahn
zu verkaufen.
Ober-Hirschdorf,
Giersdorfer Str. 28.

Verlaufe bläßligen

Rappen

Wallach, ohne Abzeich.,
aufrecht, kromm u. auto-
sicher, wea. Nachwuchs.
Märkendorf a. B. 145,
Kreis Löwenberg.

2 gute, gangbare

Pferde

hat zu verkaufen.
Krause,
Viehhandlung,
Schreiberhau Tel. 199.

Starke

Winkertel

springfähig. Rüchelber
z. verl. o. Anlauff wa.
zu verkaufen. Hen u.
Stroh abzugs- beu.

Kela, Lehngut
Michelsdorf i. Nis.

Selten schöne Schäfer-
hündin, Stammbaum,
distanziert, kinderlich, m.
2 in. Rüden, bill. a. v.
Blücherstr. 4. pt., 11s.

**Stellenangebote
männliche**

Zwei ledige

Ackerkutscher

nur ordentliche, auver-
läufige Leute, stellt ein
Dom. Maiwald au.

Hörsterei in der Mark,
m. Landwirtschaft, sucht
f. bald od. spät. einen

Kutscher

Bad Warmbrunn,
Hermendorf, Str. 78/75.

Kutscher

led. f. leichte u. schw.
Fahrten, der m. landw.
Arbeiten vertraut ist,
sofort gesucht.

Talbande,
Mittel-Schreiberhau.

Haushälter

ehrlich u. arbeitsam,
vertraut m. Reparatur,
an Klingeln u. Was-
serleitung, im Besitz alter
Zwirnle, sucht

**Pension Frindler,
Schreiberhau.****Kutscher**

altra 30-40 J. alt, ges.

Zappenstraße 11.

Ordentlicher

Laufbursche

für sofort gesucht.
Max Behrendt.

Für mein Kaufmänn.
Bureau suche ich einen

Lehrling

mit gut. Schulzeugniss.
Persönlich u. schriftl.
Bewerbungen zu richten
an Bruno Weißer,

Viehgroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

**Gutslehrer ehrl. u.
Gehilfe gesucht.**

sowie
Bischmühlstraße 8.

Unverh. Buchhalter,

28 Jahre alt, mit sämtlich. Buchhaltungsarbeiten usw. gut vertraut, sucht vor sofort oder später Stellung. Suchender war bisher im Biegelberg-Verband, groß, mod. Dampfz., Kunststeinwerk, Sägewerk mit Baugeschäft tätig. Ia. Referenzen, Angebote unter U 290 an den „Vöten“ erbeten.

**Junger Mann
gesucht
als**

Dekorations-Lehrling

Bedingung:
Zeichentalent,
höhere
Schulbildung

I. Königsberger

Ausführliche
Bewerbung
mit Lebenslauf erbeten

Für mein Zigarren- und Tabakwaren-
Geschäft suche ich einen geweckten Jungen
mit guter Schulbildung als

Lehrling

per 1. April. Christliche Angeb. unt. K 303
an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Hausleute,

bessere, älter (Kleinrentner oder dergl.), mögl.
kinderlos, zur Wartung eines Landhauses (m.
allem modernen Komfort) im Riesengebirge so-
fort gesucht. Freie, große Dreizimmer-Wohn.,
freie Heizung, freies Licht. Als Gegenleistung
verlangt: Aufsichtsführung, Bedienung der
Heizung. (Bei zeitweiliger Unwesenheit der
Besitzerfamilie muß Frau bürgerliche Küche
führen können.) Mann muß Personenstrafwagen
führen können. Kleine Barvergütung nach
Vereinbarung. Angebote unter D 231 an die
Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

**Selbständige,
erfahrene**

Verkäuferinnen

für
Wäsche
Strümpfe
Trikotagen

gesucht

**Bäcker und
Konditor**

21 J., i veränderungss-
halber bald Dauerstell.
Werte Ang. u. R 309
an den „Vöten“ erbeten.

Suche für Jungen, 16
Jahre alt, zum 15. 8.

**Gesellung in
Landwirtschaft.**

W. Bittermann,
Schönwaldau,
Krs. Schönau a. d. K.

I. Königsberger

Schriftliche
Bewerbungen
mit Zeugnisabschriften erbeten

Für m. Spezial-Busgeschäft suche ich ein fräul. mit gut. Schulbildung, das sich als **Verkäuferin** ausbilden will.
Franz Pohl,
Schildauer Str. 20.

Tüchtige Stenotypistin

(keine Anfängerin), w. zum sofortigen Auftritt gesucht. Bewerben nur mit Bezeugnissen. Sind unter **G 322** an den "Boten" zu richten.

Tüchtiges, zuverlässiges Alleinmädchen
mit Kochkenntn. und gut. Bezeugn. f. 1. 4. gesucht.
Fr. Anna Abraham,
Warmbr. Str. 27.

Alleinmädchen
mit guten Bezeugnissen u. Kochkenntnissen zum baldigen Auftritt ges.
Markt 8.

Fleißiges, geschickte Ausbesserfrau
gesucht.
Angeb. unt. **F 299**
an den "Boten" erbet.

Tüchtiges, solides Mädchen

per 1. 4. nimmt an
Fr. Scharf,
Schuhgeschäft,
Warmbrunner Str. 8.

Suche zum 1. März ein
ordentliches
Haussmädchen,
zum 1. April ein saub.,
fleiß. Zimmermädchen
für Logierh.,
Pippold, Warmbrunn,
Promenade 1.

Suche zum 1. 4. 1927
ehrliches, fleiß., ev.

Mädchen

für Haus u. Landwirtsch.
Fr. Schmid, Arnsdorf i. R. 172.

Suche z. 1. 4. Stell. als

Stütze

Bin 22 Jahre alt u. im
Kochen, Nähen u. allen
händl. Arbeiten bew.
Angebote erbitte an
M. Kirsch, Nikolausstr.,
Arb. Louban.

Eine tüchtige, junge
Stütze

perfekt im Kochen, die
einen grös. Geschäftsbau
selbst zu leit. versteht, für sofort
gesucht.
Angeb. unt. **C 76**
an den "Boten" erbet.

Älteres, solides

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen f.
bald gesucht.
Kaufm. Großküch.,
Arnsdorf i. R.

Anständ., ält. Frau
a. Führ. d. Haushalts
ges. vollständ. Familiens-
Anschluss usw. von kinderlos., ält. Ehev. ges.
Gest. Ang. u. **K 130**
an Herrn Klem. Schäpe,
Hermendorf u. R.

Wegen Erkrankt. der
Mutter meines festigen,
suche ich sofort ordent-
liches, ehrliches

Dienstmädchen

an jed. Arbeit in Land-
fleischeret.
Fr. Kräflich,
Fleischermeister,
Seiferdorff i. R.

Gesucht zum 1. 4. evtl.
später, durchaus an-
ständiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren,
für sämtliche Arbeiten.
Gerichtsgefängn.
Mois bei Löwenberg.

Gesucht für Landschlöß
am 1. April, tüchtiges

Haussmädchen
und kräftiges

Rüchenmädchen
beide evana. und schon
in Stellung gewesen.
Fr. Methner,
Waltersdorf bei Löhn.

Anständig., sauberes

Mädchen

sucht Stell. a. 15. 3. 27.
Angeb. unter **E. R.**
vostl. Erdmannsdorf.

Stellengesuche
weibliche

Suche in Hirschberg
Lehrstelle

im Bureau f. m. Tochter,
welche Ostern die
Handelschule verlässt.
Angeb. unt. **L 282**
an den "Boten" erbet.

Hotel-Wirtschafterin,

geb., alleinsteh. Dame mittl. Jahre, perfekt in
feiner Küche, sowie mit allen ins Fach
schlagenden Arbeiten eines Hotelbetriebes be-
wandert, zuverl., sparsam, sehr gut empfohl.,
sucht wieder andernw. Stellung in frau-
los. Betrieb, ev. auch bess. Gasthof od. Gaude.
Buchst. unter **T 289** an den "Boten" erbet.

Wir suchen in jeder Stadt einige

Damen oder Herren aller Berufe

zum Verkauf unseres neuen patentamtlich geschützten
Artikels. Der Verkauf kann auch von weniger Redege-
wandten evtl. auch von der Wohnung aus durch Prospekte
betrieben werden. Es wird eine sichere

Existenz ohne Kapital

geboten, da Lager, wenn solches erforderlich, in Kommission
gegeben wird.

Große Verdienstmöglichkeit

da der Artikel spielend leicht verkäuflich, von jedem Haus-
besitzer dringend gebraucht und von fast allen Laden-
geschäften gekauft bzw. geführt wird. Näheres ausführ-
liche Prospekte, sowie Muster senden wir gegen Einsendung
R.-M. 1.50 auf unser Postscheckkonto Dortmund Nr. 32033
oder unter Nachnahme von R.-M. 1.75. Dieser Betrag
wird später vergütet.

Westfäl. Metall-Industrie Dortmund

Ausschreibung!

Die Pächter- und Verwalterstelle im Handwerker-Er-
holungshaus zu Mittel-Schreiberhau i. Rsgb. ist bald neu zu
besetzen. Das Heim enthält ca. 100 Betten, Restaurant, Speisesaal pp.,
seine Bewirtschaftung und Verwaltung erfordert gründliche Fachkenntnisse.
Geeignete Bewerber wollen Gesuch, Lebenslauf und Zeugnisse hierher
einreichen, woselbst auch die einzelnen Pachtbedingungen zu erfragen
sind. Angemessene Kaution ist zu stellen.

Handwerkskammer zu Liegnitz

Jochmannstraße 12

Sauberer, zuverlässiges

Haussmädchen

nicht unt. 20 Jahren, mit gut. Zeugn.
nissen, bald gesucht. Bezeugn., Gehalts-
ansprüche und Bild sind zu senden an

Fr. Dr. Roth, Lautowerk (Lau.)
Weststraße Nr. 2.

Ordnentl., anständiges
Mädchen, 17 Jähr. alt,
welsch. schon 8 Jahre in
ben. Hause tätig war,
sucht z. 1. 4. Stell. a.

Alleinmädchen,
wo sie das Kochen mit
erlernen kann.
Angebote erbeten an
Fr. Selma Böhm,
Kupferstr. Nr. 80.

Landwirtstochter, 18 J.
sucht in Privathaushalt
Stellung, wo sie das

Kochen

erlernen kann, mögl.
zum 1. 4. 1927.

Angeb. unt. **B 295**

an den "Boten" erbet.

Mädchen

sucht Stellung in klein.
frauens. Haushalt z.
1. oder 15. April.

Angeb. unt. **V 291**

an den "Boten" erbet.

kräftig. Ostermädchen
sucht zum 1. April
Privatstellung.

Angeb. unt. **W 248**
an den "Boten" erbet.

Stütze

21 J., kath., firm im
Koch. u. Bad., f. Stell.,
evtl. auf grös. Gut,
Fr. M. Mögel,
Birngrätz, Berg., 90.

16jähriges, fleiß. Mäd-
chen sucht a. 15. 3. od.
1. 4. Stellung als

Hausmädchen

Gutes Bezeugn. vorh.
Warmbrunn bevorzugt.
Angebote
Fr. Schreiberh. 354.

Vermietungen

Sit möbl. Zimm.
zu vermieten.
Wilhelmsstr. 69, II.

Wohnungsbau
Viele sonnige 2-Zimm.-
Wohn., Küche u. Bade-
kab., 1 Treppe. Suche
gleiche oder gröbere
Wohnung.

Angeb. unt. **S 283**

an den "Boten" erbet.

1 gr., gut möbl. Zimm.,
f. 2 Peri., ev. m. Küche
u. Wasch., z. um. Hba.,
Gd. Rägerstr. 16, hv.

Konzerthaus, Café und Diele, Festsäle wieder eröffnet!

Der geehrten Einwohnerschaft von Hirschberg und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich obige Geschäfte künftig erworben habe und am

Dienstag, den 1. März 1927, neu eröffne.

Wie in meinen früheren Geschäften werde ich auch hier bestrebt sein, die Lokale auf die vornehmste Art zu führen und dem hiesigen Publikum einen angenehmen Abend-Aufenthalt zu bieten. — Die Festsäle werden an Vereine, Gesellschaften usw. zu den kulantesten Bedingungen vergeben.

Ergebnst

Arthur Fischer

bisher Pächter des Kuehhotel „Fürstenhof“ Bad Kudowa

Logis
zu vergeben.
Auenstraße 10,
bei Pohl.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension
zu vermieten.
Gont.-Straße 1, II, I.
Schüler sind. Östern at.,
preiswerte Pension
bei Frau Dohm.
Ringstraße 18, II.

Laden
mit kleiner Wohnung
ist sofort zu vermieten.
Ladeneinrichtung ist mit
zu übernehmen.
Robert Müller,
Hermisdorf u. Annast.

Mietgesuch

Tauch!
Gebe Lad. m. 2 grös.
Schaukast. nebst Ne-
benräum. u. 3-8-W.,
Küche, Biegel, ab gegen
3-4 Zimmer, Werkstatt
u. trock. Lagerräume.
Gegend gleich, jedoch
Hirschberg bevorzugt.
Angeb. unt. E 254
an den „Vöten“ erbet.

Pens. höh. Beam.
sucht zum 1. Juli er-
st für sich u. Tochter

2 Zimmer

mit Pension (seitl. Al-
tenbew.,) in einer
Stadt d. Riesen-, Her-
oder Oberkäbischgeb.,
zu mieten.
Angeb. unt. F 321
an den „Vöten“ erbet.

Beschlagnahmefreie
Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Entr.,
in ruh. Hause v. älter,
alleinst. Dame a. 1. 4.
oder später gesucht.
Angeb. unt. D 297
an den „Vöten“ erbet.

**Bräutlein sucht
besser. Logis**
oder einfach möbliertes
Zimmer,
Nähe Hauptbahnhof.
Ang. m. Pr. u. K
281 a. d. „Vöten“ erbet.

Beschlagnahmefr. aet.
3-4-3.-Wohnung
zum 1. 4. ob. später
gesucht. Dringlichkeits-
karte vorhanden.
Angeb. unt. H 279
an den „Vöten“ erbet.

2 Damen suchen
beschlagnahmefreie

4-5-Zimm.-Wohn.

Komfort, ob. II. Villa
gegen Hypothek v. 2-6.
2000 Mark, evtl. Kauf.
W. Hirschberg-Hermis-
dorf. Ang. u. O 307
an den „Vöten“ erbet.

Kleines, freundliches
möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.
Ang. m. Preis u. W
292 a. d. „Vöten“ erbet.

Kinderloses Ehepaar i.
beschlagnahmefreie

2-3-Zimm.-W.
Angeb. unt. E 298
an den „Vöten“ erbet.

Gut möbliertes

Zimmer gesucht.
Angeb. unt. H 323
an den „Vöten“ erbet.

Älteres Ehepaar sucht
in Strieba. Cunners-
dorf ob. Warmbrunn be-
schlagnahmefreie

Wohnung

bis 50 Mark Miete mo-
natlich. Kann a. reg.
3-Zimm.-Wohnung in
Stralund gesucht.
Angeb. unt. J 324
an den „Vöten“ erbet.

Ein alleinst. Herr,
Pens. a. 3. in Schre-
berhau wohnh., f. 1. 4.
ob. später 2 möbl. leere
ob. wenig möbl. Zimmer
in aut. Hause in Hirsch-
berg ob. den. Nähe mit
halb. ob. g. voll. Pens.
Ang. J 302 an „Vöten“.

**Konzerthaus, Café u. Diele
(Wiener Café)**

Täglich:

Künstler-Konzert

Vorführung moderner
Gesellschafts- Ränze
Tanz-Einlagen

Besitzer: Arthur Fischer

**Zwei bis drei möblierte oder
teilweise möblierte Zimmer,**

Dauerw., von Beamten a. D. ohne Kinder in
Stadt ob. gr. Ort d. Hirschb. Tales z. 1. 5.
gesucht. Eig. Küche Bed. Abst. w. eb. gez.
Angebote m. Pr. unt. V 313 an d. Vöten erb.

Wohnungstausch
wird in der Nähe von
Hirschberg, beo. Cun-
nersdorf, gegen schöne
Wohnung, 5 Min. vom
Bahnhof entfernt, ges.
Angeb. unt. Z 315
an den „Vöten“ erbet.

**Sänger-
franz.**
Diese
Woche:
Dienstag, punkt 8 u.:
Übungsstunde
mit anschließ. Monats-
versammlung im Hotel
Kynast.
Angeb. unt. G 300
an den „Vöten“ erbet.

1 od. 2 mbl. Zimmer.
mit Küchenbenutzung v.
jung. Ehepaar bald, ges.
Angeb. unt. Z 315
an den „Vöten“ erbet.

1 od. 2 mbl. Zimmer.
mit Küchenbenutzung v.
jung. Ehepaar bald, ges.
Angeb. unt. G 300
an den „Vöten“ erbet.

Schauburg-Restauraktion.

Montag, 28. 2., und Dienstag, 1. 3.:

Gr. Faschings-Rummel

bei dem beliebten
Rheinisch. Damen-Salon-Orchester.
Beginn 7 Uhr abends.

Bad Warmbrunn i. R., Warmbrunner Lichtspiele.

Mittwoch, Donnerstag, den 2. und 3. März 1927, Beginn 6 und 8 Uhr,
„Die Bluthochzeit des Castros“.

Rudolf Valentino, der Einzige,
wie ihn all' die Bielen, die heute um den so jung Verstorbenen trauern,
nannten, — Rudolf Valentino in seiner Glanzrolle als Sohn des reichen
südamerikanischen Farmers Ramon de Castro, ein Liebesdrama in den
Pampas von Südamerika mit all' der Glut der alten spanischen Rasse. —

Viebe, Eifersucht, Hinterlist, Mord ziehen in farbenprächtigen Bildern am
Beschauer vorüber, aber Valentinos Viebe, Julietas Standhaftigkeit,
Estrellas. Treue führen die spannende Handlung zu einem glückl. Ende.

Im Beiprogramm zwei leidende Detektiv-Komödien.
„Unter den Rotbuchen“, Conan Doyles Novelle m. Sherloc Holmes,
Buster Keaton in „Die Verwandten seiner Frau“.

V. D. A.

Ortsgruppe - Frauengruppe - Schulgruppen

Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr,
im Saale der „Drei Berge“:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Marks - Berlin über die

„Südmark“

(Kärnten, Steiermark, Tirol).

Eintrittskarten für Erwachsene 50 Pfg., für
Jugendliche 20 Pfg., nur an der Abendkasse.

Kaffeehaus Lüder

Morgen Donnerstag, den 3. März:

Großes

Schweinschlachten!

Mittwoch, den 2. März, von 5 Uhr nachm. ab:

Wellfleisch. Es lädt freundlich ein Karl Lüder.

Gaststätte „Zum Kronprinz“

Zur Fasching:

Großes Bierfest!

Spezialität: Baumölbier,
ganz vorzüglich und bekömmlich.
Auf Freitag, 4. März. Begehr verlängert
bis Freitag, 4. März. Niemand laue-
sich das einzige Gebotene entgehen.

Es lädt ein Carl Stieß.

Hausberg

Mittwoch, den 2. März, nachmittags:

Kaffeekonzert

Schwarzes Roß

Bad Warmbrunn.

Heute Mittwoch, den 2. März:

Großes

Schweinschlachten!!

Ab 11 Uhr vormittags Wellfleisch.

Bon 6 Uhr ab geselliges Beisammensein
mit Damen, musikalische Unterhaltung,
anstatt Damenkaffee.

Es lädt freundlich ein Kurt Bauer und Frau

Kakao
erste Marken
größte Auswahl
A. Scholtz

Registrier- kasse

National, zu verkauf.
Krafft,
Contessa, Ecke Bahnhofstraße. Reparatur-
werkstatt für Schreib-
u. Bureaumaschinen.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn.

Wo ???
frage ich meinen
Zilz- und Stroh-
hut hin?
zum reinigen, färben,
umprellen. Nur in d.
eigene Selbstfertigungs-
Hutpreßerei
Hauße,
24 Schützenstraße 24.
Lieferung wöchentlich.

Gämtl. Roh-Zelle
kaufen höchstahend
Caspar Hirsch-stein. Sonne
nur Öl. Burgstr. 16.

Verlade am Donnerstag, 3. 3. 27,
in Warmbrunn,
4. 3. 27 in Hirschberg, Güterbahnhof:
einen Waggon

Bleiglasscherben

Uebernehme das. jede Menge geg. Stasse.
P. Heidenreich, Penzig O.-b.

Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluss, auch in hartnäckig
Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.
Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“. Franko Zusendung durch: **SANITAS-
VERLAG**, Charlottenburg 5, A 9.

V.A. ARNAUD

Es liegt am Tabak.

Sagen Sie das
Ihren Freunden!
Sagen Sie aber auch,
dass Sie noch bei
keiner Cigarette
so davon überzeugt
waren, wie bei
„Halpaus Mocca“

**Halpaus
Mocca**
die besonders gute, daher besonders preiswerte
5 Hg. Cigarette

**Kaffee
Kaffee
Kaffee**
A. Scholtz

Konserven-Abzug
blau, sehr gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Angeb. unter **O 285**
an den „Vöten“ erbet.

Geschäfte und
Konsumenten
achten auf diese
Marke



ferner Tip-Top,
Bismarckrings,
Gelehringe,
Röllmöpse etc.,
in 1-, 2-, 4-,
8-Liter-Dosen.
Alleinfabrikant:

Fa. Wilhelm Rade
in Lübeck-Schnittp.
Vertretung für
Hirschberg u. Umgeg.
Max Kunze, Hirschberg
Franzstraße 8.

Gut erhalten
Gasheld,
sowie ein fast neuer
Staubsauger,
preiswert zu verkaufen.
Bad Warmbrunn,
Promenade 1.

Soeben erschienen!!!

Das langersehnte
Tanz-Album:

5-Uhr-Tee

8

Band 8

enthält wieder 20 der besten Schlager

Preis nur 4.00 Mark

Stets vorrätig:
Ernst Baumgart
Buch- und Musikalienhandlung
Hirschberg, Sml., Zeiderhans, Fernruf 317
Postcheckkonto Breslau 5221
Versand nach auswärts franko



Schildauer Straße 8

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.



Schildauer Straße 8

Damen-Girohüte
werden gereinigt, gefärbt und nach neuen
Formen umgenäht.
Geschw. Hüttig Nhl.
Warmbr. Str. Nr. 7.

Toil.-Geisse, 24 Stück
Strickwolle 100 g 75,-
Schuhriem 100 P. 2,45,-
Schlaufen. St. 1,85 M.
Preisl. frei. M. Groß-
mann, München 18,
Lindwurmstraße Nr. 71.

Rosklee u. Tymolhee
hat in großen und kleinen Mengen in seide-
freier und bester Qualität von letzter Ernte
sehr preiswert abzugeben

P. Heinzel, Micheldorf im Riesengeb.

Sämtliche
Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen

Ich bringe dieselben zu sehr billigen Preisen zum Verkauf und lasse einen kleinen Auszug folgen!

Herr.-Nadelstreifen-Anzüge, bl. u. braun	26⁵⁰	Sport-Anzüge in Cord-Stoff von	27⁰⁰	Gummi-Mäntel der grosse Schlager	13⁵⁰	Arbeits-Hosen in Zwirnstoff von	3⁷⁰
Gabardine-Anzug gute Verarbeitung	36⁰⁰	Smoking-, Kammg.- u. Tanz-Anzüge von	39⁰⁰	Anzüge für Konfirmanden v.	14⁵⁰	Streithosen, mod. schöne Streifen von	6²⁵
Helle Noppen- Anzüge	24⁰⁰					Breecheshosen Cord und Stoff von	4²⁵

Schmiedeberg und Umgebung!

Zur gefälligen Kenntnis, daß ich am **Sonnabend, den 5. März, früh 11 Uhr**, ein Zweiggeschäft in **Schmiedeberg, Markt 8**, eröffne. Ich werde stets gute Waren zu sehr billigen Preisen zum Verkauf bringen, und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jeder Kunde erhält
ein Geschenk.

Ordinans, Hirschberg,

Markt 27

unter den Lauben.
Im Gosthof zum
gold. Schwert.

Jeder Kunde erhält
ein Geschenk.

Extra-Angebote

in
Seiden- und Kleiderstoffen!

Auf alle Waren 10% Rabatt

In dieser Woche:

Bastseide	85 cm breit, gute Qualität	Meter	2²⁵
Waschseide	in neuesten Farben	Meter	1⁴⁵
Helvetia-Seide	reine Seide	Meter	3²⁵
Seiden-Eolienne		Meter	4⁷⁵
Crêpe de Chine	prima Qualität, in allen modernen Farben	Meter	5⁷⁵
Reinwollner Popeline	große Farbenaus- wahl	Meter	2²⁵
Reinwollner Cheviot	130 cm brt, schwarz und marine	Meter	2⁷⁵
Reinwollner Ripspopeline	130 cm brt., in neuest. Farbentönen	Meter	4⁹⁵
Reinwollne Schotten	in letzten Musterungen	Meter	2⁶⁵
Pullover- und karierte Stoffe		Meter	0⁹⁵
Waschamt	70 cm	Meter	1⁹⁵
Körper-Samt	70 cm breit, schwarz	Meter	4³⁵

Täglich Neueingänge von Frühjahrsstoffen
sowie in
Mänteln + Kostümen + Kleidern

Herrmann Hirschfeld

Leder-Möbel

in aparten Formen liefert preiswert

C. Disam, Greifenberg (Schl.)

Zillerthal-Erdmannsdorf im Riesengeb.

la frische Büchlinge, Plund 30 Plg.,

blutfrischen Geefisch

empfiehlt

Karl Drescher.

Brillen jeder Art



kauf
heute
jedermann
nur
vom

Optiker Scherf

Schmiedeberg. Str. 2c, neb. d. Theater
Einzigster Spezialist am Platze.